

Humboldt-Universität zu Berlin
Nordeuropa-Institut
Hartmut Röhn

SP: Einführung in die altisländische Sprache

Materialien und Erläuterungen

zur

Grammatik des Altisländischen

Berlin 2000

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abkürzungen	4
Vorbemerkung	5
1. Substantive	6
1.1 Zur Formenbildung der Substantive	6
1.2 Die starke (vokalische) Deklination	7
1.2.1 Die a-Deklination	8
1.2.1.1 Reine a-Stämme	8
1.2.1.2 ja-Stämme	10
1.2.1.3 wa-Stämme	11
1.2.2. Die ö-Deklination	12
1.2.2.1 Reine ö-Stämme	12
1.2.2.2 jö-Stämme	13
1.2.2.3 wö-Stämme	14
1.2.3 Die i-Deklination	14
1.2.4 Die u-Deklination	16
1.3 Die schwache (konsonantische) Deklinationsklasse	17
1.3.1 an-Stämme	17
1.3.2 ön-Stämme	18
1.3.3 in-Stämme	19
1.3.4 r-Stämme	20
1.3.5 nd-Stämme	20
1.4 Die Wurzelnomina	21
2. Pronomen	23
2.1 Personalpronomen	23
2.1.1 Die Personalpronomen der 1. und 2. Person und das Reflexivpronomen	23
2.1.2 Das Pronomen der 3. Person	24
2.2 Possessivpronomen	25
2.3 Demonstrativpronomen	27
2.3.1 Das Demonstrativpronomen <i>sá -der</i>	27
2.3.2 Das deiktische Pronomen <i>þessi -dieser</i>	28
2.3.3 Der bestimmte Artikel <i>inn</i>	29
2.4 Relativpronomen	30
2.5 Interrogativpronomen	31
2.6 Indefinitpronomen	34
2.7 Negationen	35
3. Adjektive	37

3.1	Zur Flexion der Adjektive	37
3.2	Die starke Adjektivflexion	37
3.3	Die schwache Adjektivflexion	40
3.4	Steigerung	40
4.	Adverbien	42
5.	Die Zahlwörter	44
6.	Zur Formenbildung der Verben	48
6.1	Zur Präteritalbildung der starken Verben	48
6.1.1	Das germanische Ablautsystem	48
6.1.2	Das altisländische Ablautsystem	50
6.2	Zur Präteritalbildung der schwachen Verben	56
6.2.1	ja-Verben	57
6.2.2	ō-Verben	57
6.2.3	ai-Verben	58
6.3	Die Präterito - Präsens	58
6.4	Zur Konjugation der starken und schwachen Verben	61
6.4.1	Die Endungen des Präsens und Präteritum im Indikativ	61
6.4.2	Die Endungen des Präsens im Optativ	63
6.4.3	Die reflexiven Verbalformen (Mediopassiv)	64
6.5	Das Verbum vera <i>-sein</i>	65
7.	Tabellen	67
7.1	Die Konjugation der starken Verben	67
7.2	Die Konjugation der schwachen Verben	68
7.3	Die Deklination der Substantive (Übersicht)	69
8.	Glossar	70
9.	Literaturhinweise	71
9.1	Grammatik und Sprachgeschichte	71
9.2	Wörterbücher	73

Verzeichnis der Abkürzungen

A.	- Akkusativ
Adj.	- Adjektiv
Adv.	- Adverb
ahd.	- althochdeutsch
altind.	- altindisch
altisl.	- altisländisch
Art.	- Artikel
best.	- bestimmt (= best. Artikel/ best. Form)
D.	- Dativ
Dem.pron.	- Demonstrativpronomen
f.	- feminin(um)
flekt.	- flektiert
G.	- Genitiv
got.	- gotisch
griech.	- griechisch
Imper.	- Imperativ
Ind.	- Indikativ
Indef.pron.	- Indefinitpronomen
Inf.	- Infinitiv
Komp./comp.	- Komparativ
Konj.	- Konjunktiv
lat.	- lateinisch
m.	- maskulin(um)
n.	- Neutrum (neutrale Form)
N.	- Nominativ
Opt.	- Optativ (Möglichkeitsform, Konjunktiv)
P.	- Person
Part.	- Partizip
Pers.pron.	- Personalpronomen
Pl.	- Plural
Poss.pron.	- Possessivpronomen
Präp.	- Präposition
Präs.	- Präsens
Prät.	- Präteritum (entspr. nhd. Imperfekt)
Refl.pron.	- Reflexivpronomen
Sg.	- Singular
Subst.	- Substantiv
Superl.	- Superlativ
sw.	- schwach
urgerm.	- urgermanisch
urnord.	- urnordisch

Vorbemerkung

Eine erste Fassung dieser Materialien ist ursprünglich entstanden als Begleitmaterial zu der Einführung von K. G. Chapman, *Graded Readings and Exercises in Old Icelandic*, Berkeley usw. ⁴1973, weil dieses Lehrbuch keine systematische Darstellung der Grammatik enthält. Auch bei einer anderen Konzeption des Kurses hat sich ein Bedarf an zusätzlichen Erläuterungen zum grammatischen Stoff gezeigt, und zwar vor allem, weil die meisten Grammatiken zu wenig auf die Bedürfnisse von Anfängern abgestimmt sind.

Diese Materialien wollen die Benutzung der Grammatiken nicht ersetzen, sie sind vielmehr als Ergänzungen zu diesen konzipiert und zur Vertiefung des im Unterricht behandelten Stoffes gedacht. Deshalb wird auch vor jedem Abschnitt auf die im deutschen Sprachgebiet verbreitetsten Grammatiken des Altisländischen in Kurzform verwiesen.*

Die Materialien behandeln v.a. die Formenlehre (Nomen, Pronomen, Verben), die wichtigsten Erscheinungen der Lautlehre werden in Verbindung mit der Formenlehre angesprochen, Bemerkungen zur Syntax finden sich nur vereinzelt. Im Kurs werden die Grundzüge der Syntax v.a. im Zusammenhang der Textlektüre vermittelt. Weiterführende Hinweise auf Grammatiken, Darstellungen zur Sprachgeschichte und Wörterbücher enthalten die kommentierten Literaturhinweise.

Da die Materialien auch als Vorstufe für eine benutzerorientierte *Studiengrammatik des Altisländischen* gedacht sind, die einmal entstehen soll, sind Hinweise auf Fehler, Defizite und Inkonsistenzen der vorliegenden Fassung sehr willkommen!

Berlin, im Mai 1991

Hartmut Röhn

(c) Hartmut Röhn

[5., von Hartmut Röhn und Julia Zernack durchgesehener Nachdruck, April 1998; elektronische Fassung von Andreas Vollmer, September 2000]

* Titel und Siglen der altnordischen Grammatiken, auf die verwiesen wird:

(NB: Die Zahlen im Text beziehen sich auf die Paragraphen- (nicht Seiten-) zählung in den Grammatiken!)

R-H — Friedrich Ranke und Dietrich Hofmann, *Altnordisches Elementarbuch*, 5. durchges. Aufl., Berlin 1988 (Slg. Göschen 2214).

AH — Andreas Heusler, *Altisländisches Elementarbuch* 3. [seit dieser unveränderte] Auflage Heidelberg 1932. (Germanische Bibliothek 1).

AN — Adolf Noreen, *Altisländische und altnorwegische Grammatik (Laut- und Flexionslehre)* 4. vollst. umgearb. Aufl. Halle 1923.
(Slg. kurzer Grammatiken germ. Dialekte 4.1.)
[Unveränderter Neudruck dieser Ausgabe: Tübingen ⁵1970]

1. Substantive

1.1 Zur Formenbildung der Substantive

Ihrem Bau nach sind die meisten Substantive in drei Bestandteile aufzulösen: ein wurzelhaftes (Wurzel), ein stammbildendes (stammbildendes Suffix) und ein flexivisches Element (Endung). Wurzel und stammbildendes Element bilden den sog. „Stamm“ eines Wortes.

Je nachdem, ob die durch die verschiedenen stammbildenden Elemente geschaffenen Stämme auf einen Konsonanten oder Vokal ausgehen (wobei diese Elemente oft selbst nur aus einem einzigen Konsonanten oder Vokal bestehen), unterscheidet man sog. „vokalische“ oder „konsonantische“ Deklinationsklassen. Jakob Grimm nannte die vokalischen „starke“ Deklinationen und stellte ihnen die konsonantischen „schwachen“ Deklinationen gegenüber. Diese sog. „starke“ und „schwache“ Deklination bilden in den germanischen Sprachen, also auch im Altisländischen, die beiden Hauptgruppen der Deklination der Substantive.

Weitere wichtige formale Kategorien der Grammatik der Nomen:

Genus	<i>gramm. Geschlecht</i>	wie im Deutschen Maskulinum, Femininum, Neutrum
Numerus	<i>Zahl</i>	im Aisl. drei Numeri: Singular und Plural (wie im Dt.), zusätzlich in Resten der Dual (Zweizahl)
Kasus	<i>Fall</i>	Im Aisl. (wie im Dt.) vier Kasus: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ [wobei im Germanischen im Dativ mehrere in früherer (indoeuropäischer) Zeit noch getrennte Kasus, v.a. Lokativ und Instrumentalis zusammengefallen sind]

1.2 Die starke (vokalische) Deklinationsklasse

(R-H:21-24, AH:197-225, AN:356-397)

Als einzelne Deklinationsklassen werden -je nach stammbildendem Vokal- unterschieden:

a- (ja-, wa-) Deklination	(Maskulina, Neutra)
ō- (jō-, wō-)	(Feminina)
ī-	(Maskulina, Feminina)
u-	(Maskulina)

LERNHILFE: Es sind nicht alle Genera in allen Deklinationen vertreten. Die folgende Tabelle verdeutlicht die Verteilung: Neutra gibt es nur in der a-Deklination, die ō-Deklination enthält nur Feminina, die u-Deklination nur Maskulina usf.

	M	F	N
a-			
ō-			
ī-			
u-			

Durch verschiedene Erscheinungen des Lautwandels und den Verfall der Endsilben – verursacht durch die Stammsilbenbetonung der germanischen Sprachen – sind diese Deklinationsklassen im Altisländischen nicht mehr ohne weiteres zu erkennen. Das Nebeneinander verschiedener Kasusendungen findet aber seine Erklärung in der Zugehörigkeit der starken Substantive zu diesen verschiedenen Deklinationsklassen.

Ein Beispiel für die Entwicklung eines Substantivs der a-Deklination (m. N.Sg.) durch verschiedene Sprachstufen:

urgerm.	*dag-a-z
urnord.	*dag-a-R
altisl.	dag-r

Im Altisländischen ist also die Zugehörigkeit des Wortes zur a-Deklination -im Gegensatz zum Urnordischen und Urgermanischen- nicht mehr zu erkennen, weil durch den Endsilbenverfall das stammbildende Suffix ausgefallen („synkopiert“) ist.

NB: Ein * (Asterisk) bezeichnet in der vorliegenden Darstellung – wie in sprachgeschichtlichen Darstellungen allgemein üblich – eine Wortform, die zwar nicht überliefert ist, aber erschlossen werden kann. -R bezeichnet den aus „stimmhaftem“ -s (-z) entstandenen Reibelaut des Urnordischen, der im Altnordischen zu -r wird.

1.2.1 Die a-Deklination

Das stammbildende Element **-a-**, das der Klasse ihren Namen gibt, ist bei einer Reihe hierher gehörender Substantive durch ein -j- bzw. -w- Element erweitert; so entstehen als Untergruppen dieser Klasse die **-ja-** bzw. **-wa-** Stämme (s.u.).

1.2.1.1 Reine a-Stämme

MASKULINA

ANMERKUNGEN:

1. Wie „armr“ flektiert eine große Zahl einsilbiger Maskulina (AN:358).
2. Zweisilbige Stämme synkopieren den Vokal der zweiten Silbe vor vokalisch anlautender Endung.

Beispiele: hamarr *-Hammer* D.Sg. hamri / D.Pl. homrum
 ketill *-Kessel* D.Sg. katli / D.Pl. kotlum

1 starke Klasse, a-Dekl., reine a-Stämme (1): Maskulina

		armr <i>-Arm</i>	steinn <i>-Stein</i>	akr <i>-Acker</i>
Sg.	N.	armr	steinn	akr
	G.	arms	steins	akrs
	D.	armi	steini	akri
	A.	arm	stein	akr
Pl.	N.	armar	steinar	akrar
	G.	arma	steina	akra
	D.	oꝛmum	steinum	oꝛkrum
	A.	arma	steina	akra

3. Das *-r* der Endung (urnord. *-R*) im N.Sg. wird an ein *-n-*, *-l-*, *-s-* angeglichen („assimiliert“). (An *-n-* und *-l-* jedoch nicht in allen Fällen, z.B. *selr* -*Seehund*.)

Beispiele: *steinn* -*Stein* (urnord.: **stainar*), *ketill* -*Kessel*, *íss* -*Eis*

4. Endet der Stamm bei einsilbigen Wörtern auf *-r*, wird dieses *-r* durch alle Kasus beibehalten. In diesen Fällen tritt im Nominativ kein (weiteres) Endungs-*r* an.

Beispiel: *akr* -*Acker* G.Sg. *akrs*

5. Im G.Sg. haben eine Reihe hierher gehörender Maskulina die Endung *-ar* statt *-s* (wie in der *ī-* und *u-*Deklination, aus der sie meist in die *a-*Deklination übergetreten sind).

Beispiele: *grautr* -*Grütze* G.Sg. *grautar*
 Völundr -*Eigennamen* G.Sg. *Völundar*

NEUTRA

ANMERKUNGEN:

1. Wie „skip“ flektieren Neutra, die auf einen Konsonanten enden (AN:361); wie „barn“ Neutra mit *-a-* in der Stammsilbe.

2. Diese Neutra mit *-a-* in der Stammsilbe zeigen im N., A. und D.Pl., d.h. vor einer mit *-u-* beginnenden Endung ein *-q-* (sog. „u-Umlaut“). Das *-q-* im N.Pl. erklärt sich sprachgeschichtlich, indem von einer *u-*Endung im Urnordischen ausgegangen wird (*lqnd* < *landu*).

Beispiele: *land* -*Land* N.,A./D. Pl. *lqnd/lqndum*

barn -*Kind* N.,A./D. Pl. *bqrn/bqrnum*

LERNHILFE:

1. Bei allen Neutra (Substantiven, Adjektiven, Pronomen) stimmen die Formen von N. und A. im Sg. wie auch im Pl. jeweils überein.

2. In allen Dekl. enden G. und D.Pl. unabhängig vom Genus auf *-a* bzw. *-um*.

1.2.1.2 ja-Stämme

Bei den ja-Stämmen wirkt das der Endung ursprünglich vorausgehende -j- bei / lang- und kurzsilbigen Wörtern in verschiedener Weise nach:

Bei den *langsilbigen* Stämmen (Bsp.: *hirðir* m.; *kvæði* n.) erscheint das -j- vor konsonantischer Endung und in den endungslosen Formen als -i-, dagegen ist es vor vokalischem Ausgang verschwunden.

Die *kurzsilbigen* Stämme (Bsp.: *niðr* m.; *kyn* n.) haben das -j- vor den dunklen Vokalen -a und -u erhalten, sonst ist es geschwunden.

3 starke Klasse, a-Dekl., ja-Stämme (1): Maskulina

		hirðir - <i>Hirte</i>	niðr - <i>Verwandter</i>
Sg.	N.	hirðir	niðr
	G.	hirðis	niðs
	D.	hirði	nið
	A.	hirði	nið
Pl.	N.	hirðar	niðjar
	G.	hirða	niðja
	D.	hirðum	niðjum
	A.	hirða	niðja

2 starke Klasse, a-Dekl., reine a-Stämme (2): Neutra

		skip - <i>Schiff</i>	barn - <i>Kind</i>
Sg.	N.	skip	barn
	G.	skips	barns
	D.	skipi	barni
	A.	skip	barn
Pl.	N.	skip	børn
	G.	skipa	barna
	D.	skipum	børnum
	A.	skip	børn

4 starke Klasse, a-Dekl., ja-Stämme (2): Neutra

		kvæði - <i>Gedicht</i>	kyn - <i>Geschlecht</i>
Sg.	N.	kvæði	kyn
	G.	kvæðis	kyns
	D.	kvæði	kyni
	A.	kvæði	kyn
Pl.	N.	kvæði	kyn
	G.	kvæða	kynja
	D.	kvæðum	kynjum
	A.	kvæði	kyn

ANMERKUNGEN:

1. Die kurzsilbigen maskulinen ja-Stämme sind fast alle durch Übernahme der Pluralendungen *-ir* (N.) und *-i* (A.) mit den i-Stämmen (→ 1.2.3.) zusammengefallen (AN:386).
2. Wie „hirðir“ flektieren viele zweisilbige Wörter auf *-ir* (AN:371).
3. Wie „kvæði“ flektieren viele zweisilbige Neutra auf *-i* (AN:372).

1.2.1.3 Die wa-Stämme

Die wa-Stämme haben ihr *-w-* vor *-i* und *-a* der Endung bewahrt, nicht jedoch vor *-u*. Die Flexion ist – mit diesen Ausnahmen – derjenigen der reinen a-Stämme sehr ähnlich (AN:364-366).

5 starke Klasse, a-Dekl., wa-Stämme: Maskulina und Neutra

		M	N
		sǫngr - <i>Gesang</i>	högg - <i>Hieb</i>
Sg.	N.	sǫngr	högg
	G.	sǫngs	höggs
	D.	sǫngvi	höggvi
	A.	sǫng	högg
Pl.	N.	sǫngvar	högg
	G.	sǫngva	höggva
	D.	sǫngum	höggum
	A.	sǫngva	högg

1.2.2 Die ö-Deklination

Diese Klasse enthält nur Feminina. Wie in der a-Deklination ist das stammbildende Element bei einer Reihe hierher gehörender Substantive durch ein -j- bzw. -w-Element erweitert. So entstehen als Untergruppen dieser Klasse die jō- bzw. wō-Stämme (s.u.).

1.2.2.1 Reine ö-Stämme

(AN:374-379)

ANMERKUNGEN:

1. Einige Substantive dieser Gruppe, wie unter anderem die auf -ing, bilden den D.Sg. auf -u (*kerlingu* -*der Alten*, *höllu* -*der Halle*), einige Eigennamen auch den A.Sg. *Ingibjörgu* -*Eigennamen*).

2. Viele ö-Stämme können im N. und A.Pl. auch die Endung -ir der i-Stämme annehmen.

Beispiel: *gjöf* - 'Gabe', *Geschenk* N.A.Pl. *gjafar* oder: *gjafir*

6 starke Klasse, ō-Dekl. (nur Feminina), reine ō-Stämme

gjǫf -Gabe			
Sg.	N.	gjǫf	Pl. N. gjafar
	G.	gjafar	G. gjafa
	D.	gjǫf	D. gjǫfum
	A.	gjǫf	A. gjafar

1.2.2.2 Die jō-Stämme

(AN:381-384)

Wie bei den ja-Stämmen ergeben sich Unterschiede je nach *kurz-* bzw. *langsilbigen* Stämmen. Bei den *kurzsilbigen* ist das -j- vor -a und -u bewahrt (ben, benjar), bei den *langsilbigen* ist es geschwunden und nur im absoluten Auslaut als -i erhalten (heiðr, D. heiði).

7 starke Klasse, ō-Dekl. (nur Feminina), jō-Stämme

heiðr -Hochland			
ben -Wunde			
Sg.	N.	heiðr	ben
	G.	heiðar	benjar
	D.	heiði	ben
	A.	heiði	ben
Pl.	N.	heiðar	benjar
	G.	heiða	benja
	D.	heiðum	benjum
	A.	heiðar	benjar

1.2.2.3 Die wō-Stämme

(AN:380)

Diese Gruppe bewahrt das -w- (-v-) nur vor einem -a der Endung. Nach diesem Muster flektieren nur wenige Substantive.

8 starke Klasse, ō-Dekl. (nur Feminina), wō-Stämme

qr -Pfeil					
Sg.	N.	qr	Pl.	N.	qrvar
	G.	qrvar		G.	qrva
	D.	qr		D.	qrum
	A.	qr		A.	qrvar

1.2.3 Die ī-Deklination

(R-H:23, AH:216-220, AN:385-392)

Diese Klasse enthält Maskulina und Feminina. Der i-Umlaut, der in einigen Formen lautgesetzlich gelten müsste, ist entweder auf alle Formen übertragen (gestr -*Gast*) oder ganz beseitigt (staðr -*Stätte, Ort*).

ANMERKUNGEN

1. gestr und die Substantive, die nach diesem Muster flektieren (AN:387) haben den G.Sg. aus der a-Deklination übernommen: „gests“ wie „arms“ usw.

2. Viele Maskulina dieser Klasse bilden den alten „normalen“ G.Sg. der i-Deklination (AN:388).

Beispiele: staðr -*Stätte, Ort* G.Sg. staðar
 fundr -*Fund, Begegnung* G.Sg. fundar

3. Eine Reihe hierher gehörender Substantive hat vor -a und -u der Endung ein -j- eingeschoben (AN:389). Dabei handelt es sich um die mit umgelauteter kurzer Wurzelsilbe (wie dynr -*Getöse, Lärm*) und langer Wurzelsilbe auf g bzw. k (bekkr -*Bach*). (Zur Vermischung mit den ja-Stämmen vgl. 1.2.1.2.)

Beispiel: bekkr -*Bach*, G.Sg. bekkjar, G.D.Pl.: bekkja, bekkjum

4. Wie *nauðr* (mit *-r* im N.) flektieren nur noch wenige Feminina dieser Klasse. Die meisten bilden den Sg. nach dem Muster der *ō*-Deklination (AN:390).

Beispiel: *dáð -Tat*, G.D.A.Sg. *dáðar*, *dáð*, *dáð* (= völlig wie *gjof*, vgl. Bsp.Nr.6)

9 starke Klasse, *ī*-Deklination: Maskulina und Feminina

		M	F
		gestr - <i>Gast</i>	nauðr - <i>Not</i>
Sg.	N.	<i>gestr</i>	<i>nauðr</i> ^{vgl. Anm.4}
	G.	<i>gests</i> ^{vgl. Anm.1/2}	<i>nauðar</i>
	D.	<i>gest</i>	<i>nauð</i>
	A.	<i>gest</i>	<i>nauð</i>
Pl.	N.	<i>gestir</i>	<i>nauðir</i>
	G.	<i>gesta</i>	<i>nauða</i>
	D.	<i>gestum</i>	<i>nauðum</i>
	A.	<i>gesti</i>	<i>nauðir</i>

1.2.4 Die u-Deklination

(R-H:24, AH:221-225, AN:393-398)

Diese Klasse enthält fast ausschließlich Maskulina und als einziges Neutrum fé -*Vieh*, *Besitz*, *Vermögen*.

- Wörter wie vǫllr -*Ebene*, *Feld* hatten ursprünglich ein -a- in der Wurzelsilbe, Formen mit -ǫ- bzw. -e- entstehen durch u- bzw. i-Umlaut.
- Wie fjörðr -*Fjord* flektieren Wörter, die ursprünglich ein -e- in der Wurzelsilbe hatten, das zu -ia- „gebrochen“ und zu -iǫ- umgelautet wurde („u-Umlaut“).

ANMERKUNG: Ein hierher gehörendes, außerordentlich häufig vorkommendes Wort ist son(r) -*Sohn*. Das -r des N.Sg. kann häufig fehlen; es fehlt immer, wenn das Wort mit Namen zusammengesetzt wird: z.B. Snorri Sturluson (N.Sg.)

10 starke Klasse, u-Deklination: Maskulina (ein Neutrum)

		M vǫllr -Feld	M fjörðr -Fjord	N fé -Besitz
Sg.	N.	vǫllr	fjörðr	fé
	G.	vallar	fjarðar	fjár
	D.	velli	firði	fé
	A.	völl	fjörð	fé
Pl.	N.	vellir	firðir	- (kein Pl.)
	G.	valla	fjarða	-
	D.	vǫllum	fjörðum	-
	A.	völlu	fjörðu	-

1.3 Die schwache (konsonantische) Deklinationsklasse

(R-H:25-26, AH:226-245, AN:399-422)

Zu den generellen Bildungsmerkmalen dieser Deklination s. Kap. 1.1.

Eine wegen ihrer Häufigkeit wichtige Klasse ist in den germanischen Sprachen und damit auch im Altisländischen die sogenannte *n-Deklination*. Sie wird benannt nach dem stammbildenden Element des Suffixes:

urgerm.	*han- <u>an</u> -iz -des <i>Hahnes</i>
urnord.	*han-an(n)
altisl.	hani

Man unterscheidet in drei Gruppen:

an-Stämme	Maskulina / Neutra
ōn-Stämme	Feminina
īn-Stämme	Feminina

LERNHILFE: Die Flexionsschemata dieser Gruppen sind im Altisländischen -vor allem im Singular!- bereits stark vereinheitlicht.

1.3.1 Die an-Stämme

(AN:399ff.)

MASKULINA

11 schwache Klasse, an-Stämme (1): Maskulina

hani -Hahn					
Sg.	N.	hani	Pl.	N.	hanar
	G.	hana		G.	hana
	D.	hana		D.	hōnum
	A.	hana		A.	hana

ANMERKUNGEN:

1. LERNHILFE: Der Plural bildet seine Formen völlig nach dem Muster der Maskulina der a-Deklination: hanar wie armar usw. (vgl. Bsp.Nr.1)

2. Die Untergruppe der jan-Stämme behält ihr -j- vor -a und -u der Endung, d.h. in allen Kasus außer N.:

Beispiel: bryti -*Verwalter* Sg. bryti (N.), brytja (G.D.A.)
Pl. brytjar, brytja, brytjum, brytja

NEUTRA

Wie das Beispiel hjarta -*Herz* flektieren nur einige wenige Wörter, meist Bezeichnungen für Körperteile wie auga -*Auge*, eyra -*Ohr*, lunga -*Lunge*, ferner: heima -*Heim*, síma -*Band, Seil* (neuisl. sími -*Telefon*) (AN:405)

LERNHILFE: Da Neutra – mit Ausnahme von fé (s. Bsp.Nr.10) – sonst nur noch in der (starken) a- (ja-/wa-) Deklination vorkommen, flektiert die ganz überwiegende Zahl altisländischer Neutra nach der a- (ja-/wa-) Deklination (s. Bsp.Nr.2)

12 schwache Klasse, an-Stämme (2): Neutra

hjarta -Herz					
Sg.	N.	hjarta	Pl.	N.	hjǫrtu
	G.	hjarta		G.	hjart <u>n</u> a
	D.	hjarta		D.	hjǫrt <u>um</u>
	A.	hjarta		A.	hjǫrtu

1.3.2 Die õn-Stämme

(AN:406ff.)

ANMERKUNGEN:

1. Nach dem Muster saga -*Saga, Erzählung* flektiert eine große Zahl von schwachen Feminina (vgl. AN:406ff.); zu den ganz wenigen Maskulina dieser Klasse, Männernamen wie Sturla, Ella und dgl. s. AN:408f.

2. Die wenigen jōn-Stämme bewahren ihr -j- vor -a und -u der Endung (also durchgängig!)

Beispiel: smiðja -*Schmiede*

Sg. smiðja (N.), smiðju (G.D.A.)

Pl. smiðjur, smiðja (nicht -na!), smiðjum, smiðjur

3. Die gleichfalls seltenen wōn-Stämme haben ihr -w- nur vor -a bewahrt.

Beispiel: vǫlva -*Seherin* Sg. vǫlva (N.), vǫlvu (G.D.A.); Pl. vǫlvur etc.

13 schwache Klasse, ōn-Stämme (Feminina)

saga - <i>Saga, Erzählung</i>					
Sg.	N.	saga	Pl.	N.	sǫgur
	G.	sǫgu		G.	sagna
	D.	sǫgu		D.	sǫgum
	A.	sǫgu		A.	sǫgur

1.3.3 Die īn-Stämme

Diese Gruppe enthält nur Feminina. Sie sind überwiegend aus Adjektiven abgeleitete Abstrakta, die gemäß ihrer Bedeutung nur im Singular gebraucht werden.

Beispiele: frœði -*Wissen* zu fróðr -*klug, kundig*

gleði -*Fröhlichkeit* zu glaðr -*froh*

Die Formen des Sg. sind besonders stark vereinfacht : N.G.D.A. enden alle auf -i: gleði; das Wort wird also faktisch nicht flektiert.

1.3.4 Die r-Stämme

(AN:419-421)

Diese Klasse enthält nur die – allerdings häufigen und wichtigen! – Verwandtschaftsbezeichnungen. Sie umfaßt Maskulina und Feminina.

Wie „faðir“ und „móðir“ werden auch die folgenden Verwandtschaftsbezeichnungen flektiert:

bróðir	(Pl. brœðr)	-Bruder
dóttir	(Pl. døtr)	-Tochter
systir	(Pl. systir)	-Schwester

14 schwache Klasse, r-Stämme: Maskulina und Feminina

		M	F
		faðir - Vater	móðir - Mutter
Sg.	N.	faðir	móðir
	G.	fǫður	móður
	D.	fǫður, feðr	móður
	A.	fǫður	móður
Pl.	N.	feðr	mœðr
	G.	feðra	mœðra
	D.	feðrum	mœðrum
	A.	feðr	mœðr

1.3.5 Die nd-Stämme

(AN:422)

Die substantivierten Partizipia Präs. bilden im Altisländischen den *Singular* ganz wie die schwachen Adjektive (vgl. S.38), die wiederum wie an-Stämme flektieren (gefandi im Sg. wie hani, s. Bsp.Nr.11). Nur der *Plural* hat unterschiedliche Formen bewahrt.

In diese Gruppe gehören fast nur Maskulina. Nach dem Muster von gefandi -Geber,

freigebiger Mann flektieren alle *substantivisch* gebrauchten Partizipia Präs. Drei von ihnen sind zu reinen Substantiven geworden:

fjandi (selten: fjáandi) -*Feind, Teufel* (Pl. fjandr - ohne Umlaut)

frændi -*Verwandter (Freund)*

bónði -*Bauer* (búandi zu búa -*be/wohnen*)

15 schwache Klasse, nd-Stämme (Maskulina)

		gefandi -„Geber“	bónði (búandi) - <i>Bauer</i>
Sg.	N.	gefandi	bónði (búandi)
	G.	gefanda	bónða (búanda)
	D.	gefanda	bónða (búanda)
	A.	gefanda	bónða (búanda)
Pl.	N.	gefendr	bœndr (búendr)
	G.	gefanda	bónða (búanda)
	D.	geföndum	bóndum (búöndum)
	A.	gefendr	bœndr (búendr)

1.4 Die Wurzelnomina

(AN:412-418)

Wurzelnomina sind Substantive, die kein stammbildendes Suffix haben, bei denen die Endung vielmehr unmittelbar an die Wurzel antritt (lat. urb-s, urb-is). Die Gruppe ist im Altisländischen nur noch in Resten erhalten, viele Kasus bilden ihre Formen nach dem Muster anderer Deklinationsklassen.

MASKULINA

Mit Ausnahme von N. und A.Pl. sind die Formen entweder nach den u-Stämmen (fótr, fótar) oder den a-Stämmen gebildet (maðr, manns).

Hierher gehören nur noch die Wörter fingr -*Finger*, vetr -*Winter* (beide mit zum Stamm gehörendem -r: G.D.Sg. fingrar, fingri bzw. vetrar, vetri usf.) und nagl -*Nagel* (G.Sg. nagls).

16 Wurzelnomina (1): Maskulina

		fótr - <i>Fuß</i>	maðr - <i>Mann, Mensch</i>
Sg.	N.	fótr	maðr
	G.	fótar	manns
	D.	fœti	manni
	A.	fót	mann
Pl.	N.	fœtr	menn
	G.	fóta	manna
	D.	fótum	mönnum
	A.	fœtr	menn

FEMININA

17 Wurzelnomina (2): Feminina

		mǫrk - <i>Mark</i>	kýr - <i>Kuh</i>
Sg.	N.	mǫrk	kýr
	G.	merkr	kýr
	D.	mǫrk	kú
	A.	mǫrk	kú
Pl.	N.	merkr	kýr
	G.	marka	kúa
	D.	mǫrkum	kúm
	A.	merkr	kýr

Nur G.Sg. und N.A.Pl. bilden ihre Formen nach dem Muster der Wurzelnomina; die übrigen

Kasus sind nach dem Vorbild der *ō*-Stämme gebildet. Der D.Pl. kúm ist verschmolzen aus der Form kúum.

— In die Gruppe der femininen Wurzelnomina gehören zahlreiche Wörter (s. AN:416-418).

2. Pronomen

(RH:27-33, AH:246-267, AN:464-479)

2.1 Personalpronomen

Die Pronomen der 1. und 2. Person sowie das Reflexivum sind seit indoeuropäischer Zeit „ungeschlechtig“, d.h. sie kennen für Maskulinum, Femininum und Neutrum insgesamt nur eine Form. Demgegenüber ist das Pronomen der 3. Person „geschlechtig“, bildet also für jedes der drei Genera eine besondere Form.

2.1.1 Die Personalpronomen der 1. und 2. Person und das Reflexivpronomen

(AN:464f.)

18 Reflexivpronomen und Personalpronomen (1): 1./2. Person

		1. Person	2. Person	Refl.pron.
Sg.	N.	ek	þú	-
	G.	mín	þín	sín
	D.	mér	þér	sér
	A.	mik	þik	sik
Dual	N.	vit	(þ)it	
	G.	okkar	ykkar	
	D.	ok(k)r	yk(k)r	
	A.	ok(k)r	yk(k)r	
Pl.	N.	vér	(þ)ér	
	G.	vár	yð(v)ar	
	D.	oss	yðr	
	A.	oss	yðr	

Die Pronomen der 1. und 2. Pers. sind die einzigen Wörter, die im Altisländischen den *Dual* (zur Bezeichnung der „Zweizahl“) bewahrt haben.

„it“ und „ér“ sind die älteren Formen, „þit“ und „þér“ im Dual und Plural der 2. Pers. sind in enklitischer Stellung entstanden:

eruð it → eru(ð) þit
komið ér → komi(ð) þér.

Auch in anderen Fällen können sich Pronomen an voraufgehende Verbalformen anschließen:

emk (aus: em ek -*ich bin*)
heyrðu (aus: heyr þú -*hörst du*)

2.1.2 Das Pronomen der 3. Person

(AN:466)

Bei der Bildung dieses Pronomens geht das Altnordische eigene Wege (aus der Wurzel *h n-, vgl. ags. he); vgl. dagegen got. is und ahd. er.

19 Personalpronomen (2): 3. Person

		M	F
Sg.	N.	hann	hon
	G.	hans	hennar
	D.	honum	henni
	A.	hann	hana

ANMERKUNGEN

1. Das Neutrum Sg. und der Pl. aller drei Geschlechter werden durch das Demonstrativpronomen (vgl. Bsp.Nr.23) ersetzt: (Sg.n.) þat bzw. (Pl.) þeir, þær, þau.
2. Die alte Länge des Wurzelvokals (*h n-) ist noch in den (älteren) Nebenformen hónum (hánom, hónum), hón, hána erhalten (AN:466, Anm.1).

2.2 Die Possessivpronomen

Die Possessivpronomen im Altisländischen sind:

minn - <i>mein</i>	várr - <i>unser</i>
þinn - <i>dein</i>	yð(v)arr - <i>euer</i>
sinn - <i>sein, ihr</i>	

sowie als Dualformen: okkar -*unser beider*
ykkar -*euer beider*.

Die Possessivpronomen werden wie starke Adjektive flektiert (vgl. Bsp.Nr.33), haben jedoch im A.Sg.m. eine Kurzform auf *-n*.

	min <u>n</u> , þinn <u>n</u> , sinn <u>n</u>	A.Sg.m.
statt	spakan <u>n</u> - <i>klug</i>	A.Sg.m.

20 Possessivpronomen (1): 1./2. Pers.Sg. und 3. Pers.Sg. (reflexiv)

		M	F	N
Sg.	N.	minn	mín	mitt
	G.	míns	minnar	míns
	D.	mínum	minni	mínu
	A.	minn	mína	mitt
Pl.	N.	mínir	mínar	mín
	G.	minna	minna	minna
	D.	mínum	mínum	mínum
	A.	mína	mínar	mín

ANMERKUNGEN

1. Genauso flektieren þinn -*dein* und sinn -*sein*.

2. Vor durch Assimilation entstandener Doppelkonsonanz (-nn, -tt) ist die Vokallänge gekürzt (í > i).

3. sinn bezieht sich (im Gegensatz zum Deutschen) im allgemeinen nur rückbezüglich auf das Subjekt des Satzes; ist dies nicht der Fall, wird der Genitiv des Personalpronomens (s. Bsp.Nr.19/23) benutzt: *hans, hennar, þess*, Pl. *þeirra*. Ähnlich ist der Gebrauch in den neuskandinavischen Sprachen!

Beispiel: *Þorvaldr bað byskup fara til Íslands ok skíra föður sinn*. - Thorvald bat den Bischof, nach Island zu reisen und seinen (d.h. Thorvalds!) Vater zu taufen. Sollte der Vater des Bischofs getauft werden, müßte es heißen: ...föður hans! (vgl. ausführlicher AH:398).

21 Possessivpronomen (2): 1. Pers.Pl.

		M	F	N
Sg.	N.	<i>várr</i>	<i>vár</i>	<i>várt</i>
	G.	<i>várs</i>	<i>várrar</i>	<i>várs</i>
	D.	<i>várum</i>	<i>várri</i>	<i>váru</i>
	A.	<i>várn</i>	<i>vára</i>	<i>várt</i>
Pl.	N.	<i>várir</i>	<i>várar</i>	<i>vár</i>
	G.	<i>várra</i>	<i>várra</i>	<i>várra</i>
	D.	<i>várum</i>	<i>várum</i>	<i>várum</i>
	A.	<i>vára</i>	<i>várar</i>	<i>vár</i>

22 Possessivpronomen (3): 2. Pers.Pl.

		M	F	N
Sg.	N.	<i>yð(v)arr</i>	<i>yður</i>	<i>yð(v)art</i>
	G.	<i>yð(v)ars</i>	<i>yð(v)arrar</i>	<i>yð(v)ars</i>
	D.	<i>yðrum</i>	<i>yð(v)arri</i>	<i>yðru</i>
	A.	<i>yðvarn</i>	<i>yðra</i>	<i>yð(v)art</i>
Pl.	N.	<i>yðrir</i>	<i>yðrar</i>	<i>yður</i>
	G.	<i>yð(v)arra</i>	<i>yð(v)arra</i>	<i>yð(v)arra</i>
	D.	<i>yðrum</i>	<i>yðrum</i>	<i>yðrum</i>
	A.	<i>yðra</i>	<i>yðrar</i>	<i>yður</i>

ANMERKUNGEN

1. Zu *várr* existieren in einzelnen Kasus auch ältere Formen ohne v- und mit u-Umlaut: *órum* neben *várum* usw.
2. Genauso (nämlich wie starke Adjektive, s.Bsp.Nr.33) werden die Dualformen *okkarr -unser beider* und *ykkarr -euer beider* flektiert.
3. *yðvarr*, *okkarr* und *ykkarr* synkopieren vor vokalisch anlautender Endung den Mittelvokal: *yðrum* usf.

2.3 Demonstrativpronomen

2.3.1 Das Demonstrativpronomen *sá -der*

(AN:469)

ANMERKUNGEN

1. Alle Formen des Neutrum Sg. sowie der gesamte Pl. der drei Geschlechter ersetzen die fehlenden Formen des Personalpronomens der 3. Person *hann*, *hon* (vgl. Bsp.Nr.19).
2. Zu den grammatisch-syntaktischen Funktionen des Demonstrativpronomens vgl. AH:397-401.
3. Das Nebeneinander von mit s- und þ- anlautenden Formen geht auf zwei -bereits im Indoeuropäischen verschiedene- Wurzeln zurück.

23 Demonstrativpronomen (1): sá, sú, þat

		M	F	N
Sg.	N.	sá	sú	þat
	G.	þess	þeir(r)ar	þess
	D.	þeim	þeir(r)i	því
	A.	þann	þá	þat
Pl.	N.	þeir	þær	þau
	G.	þeir(r)a	þeir(r)a	þeir(r)a
	D.	þeim	þeim	þeim
	A.	þá	þær	þau

2.3.2 Das deiktische Pronomen sjá/þessi -dieser

Dieses Pronomen entstand ursprünglich durch Anhängen der unveränderlichen deiktischen Partikel -si und -a an die Formen des Demonstrativpronomens sá, sú, þat. In Inschriften der Wikingerzeit (8.-10. Jh.) finden sich Formen wie sási, súsi, þatsi, þaimsi (Dativ m.). Später wurden die Formen stark umgebildet, und es entwickelte sich ein sekundärer Stamm þess-, an den die üblichen Flexionsendungen angehängt wurden.

Der Entwicklungsgeschichte entsprechend ist die Flexion dieses Pronomens sehr bunt und reich an Nebenformen (vgl. AN:470).

24 Demonstrativpronomen (2): þessi, þessi, þetta

		M	F	N
Sg.	N.	þessi (sjá)	þessi (sjá)	þetta
	G.	þessa	þess(arr)ar	þessa
	D.	þessum (þeima)	þess(arr)i	þessu (þvísa)
	A.	þenna	þessa	þetta
Pl.	N.	þessir	þessar	þessi
	G.	þess(arr)a	þess(arr)a	þess(arr)a
	D.	þessum (þeima)	þessum (þeima)	þessum (þeima)
	A.	þessa	þessar	þessi

2.3.3 Der bestimmte Artikel inn

Der bestimmte Artikel inn und das Pronomen hinn *-jener, der andere* flektieren wie das Possessivpronomen minn (vgl. Bsp.Nr.20). Jedoch ist der Vokal durchgehend kurz, und die Form des Neutrums im N. und A.Sg. hat *-tt* zu *-t* gekürzt.

inn, in, it bzw. hinn, hin, hit
 gegenüber: minn, mín, mitt

Der bestimmte Artikel wird meistens suffigiert (=angehängt). Das Beispiel zeigt ihn in Verbindung mit je einem Substantiv der drei Genera:

25 Bestimmter Artikel (Flektionsbsp. für die angehängte Form)

	M	F	N
	hestr -Pferd	ferð -Fahrt	skip -Schiff
Sg. N.	hestr-inn	ferð-in	skip-it
G.	hests-ins	ferðar-innar	skips-ins
D.	hesti-num	ferð-inni	skipi-nu
A.	hest-inn	ferð-ina	skip-it
Pl. N.	hestar-nir	ferðir-nar	skip-in
G.	hesta-nna	ferða-nna	skipa-nna
D.	hestu-num	ferðu-num	skipu-num
A.	hesta-na	ferðir-nar	skip-in

ANMERKUNGEN

1. Im Altisländischen wird der bestimmte Artikel -wie auch in den modernen skandinavischen Sprachen- an das Substantiv angehängt.

Beispiel: aisl. konungrinn -der König / skipitit -das Schiff

norw. mann-en -der Mann / huset -das Haus

Dabei erhält sowohl das Substantiv wie auch der Artikel in allen Kasus die jeweilige Flexionsendung.

Beispiel: konungsins -des Königs

= Stamm + Endung des G.Sg.(-s) + best. Artikel im G.Sg.m.

Endet das Substantiv auf einen Vokal, so verliert der Artikel – wie auch in einigen anderen Fällen (vgl. die Grammatiken) – seinen anlautenden Vokal.

Beispiel: skipinu = skipi-(i)nu -dem Schiff

Im D.Pl. verschmilzt die Substantivendung *-um* mit dem Artikel *inum* zu *-unum* (AN:472).

Beispiel: konungum -Königen

konungunum -den Königen

2. In selbständiger Position steht der Artikel vor einem Adjektiv, das in diesem Fall immer schwach flektiert wird (vgl. Bsp.Nr.35).

Beispiel: inn ríkj konungr -der mächtige König

it góða skip -das gute Schiff

3. Zur grammatisch-syntaktischen Funktion des bestimmten Artikels vgl. AH:402-405.

2.4 Relativpronomen

Relativpronomen fehlen dem Altisländischen. Statt dessen werden (unflektierbare) *Relativpartikeln* verwendet. Diese sind: *er* (älter: *es*) und *sem*.

ANMERKUNGEN

1. „*sem*“ ist die jüngere Partikel, sie tritt etwa seit dem 12. Jh. parallel zu „*er*“ auf; so schon bei dem Historiker Ari Þorgilsson (1067-1148), aber z.B. nicht in den Eddaliedern.

2. Wird die Partikel „*es*“ enklitisch gebraucht, verliert sie in der Regel ihren Vokal:

sá es > sás -*derjenige, der*

þat es > þats -*dasjenige, das*

þeim es > þeims -*demjenigen, dem* usf.

Dies kommt besonders häufig in der Dichtung vor, wo in diesen Fällen eine Silbe entfällt (silbenzählende Verse!).

3. Zur grammatisch-syntaktischen Funktion vgl. AH:483-492.

4. Zwei Beispiele für die Verwendung:

a) Hann tekr hest er Gunnarr átti.

-*Er nimmt ein Pferd, das Gunnar gehörte.*

b) Konungr gaf Hákonu sverð þat er hiqltin váru ór gulli.

-*Der König schenkte Hakon ein Schwert, dessen Knauf aus Gold war.*

Hier wird die Relativpartikel `er' ergänzt durch das zum Beziehungswort gehörende Demonstrativpronomen: sverð *þat*.

Empfunden wurde das þat offenbar häufig als zum Relativsatz gehörend, so daß sich diese Form des relativischen Anschlusses þat er (oder: sá er, sú er usf. - je nach Genus, Numerus und Kasus des Beziehungswortes) einem flektierten Relativpronomen annähert. Näheres bei AH:485ff.

2.5 Die Interrogativpronomen

Von dem alten – im Gotischen noch erhaltenen – Fragepronomen sind im Altisländischen nur Reste vorhanden:

26 Interrogativpronomen (1): hvat

		M	N
Sg.	N.	-	hvat
	G.	hvess	hvess
	D.	hveim	hví
	A.	-	hvat

ANMERKUNGEN

1. Die Formen entsprechen denen des Demonstrativpronomens: þess, þeim, þat, því (vgl. Bsp.Nr.23).
2. Eine Nebenform hvé (zu hví) wird adverbial in der Bedeutung *-wie, auf welche Weise* gebraucht.

Sonst dienen als Fragepronomen *hverr -welcher, wer* und *hvárr -welcher von beiden*, die ganz wie starke Adjektive (s. Bsp.Nr.33) flektieren (mit der Kurzform auf -n im A.Sg.m.; s. jedoch unten Anm.2).

27 Interrogativpronomen (2): *hverr, hver, hvert*

		M	F	N
Sg.	N.	<i>hverr</i>	<i>hver</i>	<i>hvert</i>
	G.	<i>hvers</i>	<i>hverrar</i>	<i>hvers</i>
	D.	<i>hverjum</i>	<i>hverri</i>	<i>hverju</i>
	A.	<i>hvern</i>	<i>hverja</i>	<i>hvert</i>
Pl.	N.	<i>hverir</i>	<i>hverjar</i>	<i>hver</i>
	G.	<i>hverra</i>	<i>hverra</i>	<i>hverra</i>
	D.	<i>hverjum</i>	<i>hverjum</i>	<i>hverjum</i>
	A.	<i>hverja</i>	<i>hverjar</i>	<i>hver</i>

ANMERKUNGEN

1. Als ja-Stamm hat *hverr* vor *-a* und *-u* der Endung das *-j-* erhalten (vgl. Abschnitt 1.2.1.2.).
2. Eine ältere, v.a. in der Dichtung gebrauchte Nebenform zu *hvern* (A.Sg.m.) ist *hverjan*.

28 Interrogativpronomen (3): hvárr, hvár, hvárt

		M	F	N
Sg.	N.	<i>hvárr</i>	<i>hvár</i>	<i>hvárt</i>
	G.	<i>hvárs</i>	<i>hvárrar</i>	<i>hvárs</i>
	D.	<i>hvárum</i>	<i>hvárri</i>	<i>hváru</i>
	A.	<i>hvárn</i>	<i>hvára</i>	<i>hvárt</i>
Pl.	N.	<i>hvárir</i>	<i>hvárir</i>	<i>hvár</i>
	G.	<i>hvárra</i>	<i>hvárra</i>	<i>hvárra</i>
	D.	<i>hvárum</i>	<i>hvárum</i>	<i>hvárum</i>
	A.	<i>hvára</i>	<i>hvára</i>	<i>hvár</i>

Das Interrogativpronomen *hvílíkr* -*was für ein* wird ganz wie ein starkes Adjektiv flektiert (wie *líkr*, s. Bsp.Nr.33).

2.6 Die Indefinitpronomen

nøkkurr -*irgendeiner, jemand* hat gewöhnlich folgende Formen:

29 Indefinitpronomen: nøkkurr, nøkkur, nøkkut

		M	F	N
Sg.	N.	nøkkurr	nøkkur	nøkku(r)t
	G.	nøkkurs	nøkkurar	nøkkurs
	D.	nøkkurum	nøkkurri	nøkkuru
	A.	nøkku(r)n	nøkkura	nøkku(r)t
Pl.	N.	nøkkurir	nøkkurar	nøkkur
	G.	nøkkurra	nøkkurra	nøkkurra
	D.	nøkkurum	nøkkurum	nøkkurum
	A.	nøkkura	nøkkurar	nøkkur

ANMERKUNGEN

1. Dieses Pronomen ist eigentlich aus einem vollständigen Satz entstanden: nøkkurr < nakkvarr < *né-veit-ek-hverr -*nicht-weiß-ich-wer*.
2. Die Flexion zeigt viele Nebenformen je nach Alter und Herkunft des Textes, vgl. AN:475.

Weitere Indefinitpronomen:

- sumr -*mancher*, im Pl. (sumir -*einige*) wird völlig wie ein starkes Adjektiv flektiert (s. Bsp.Nr.33)
- einn -*einer, jemand* wird wie das Zahlwort flektiert (s. Bsp.Nr.38)
- maðr -*Mann, Mensch* kann in pronominaler Verwendung in der Bedeutung *man, jemand* gebraucht werden (s. Bsp.Nr.16)
- einhverr -*irgendeiner* (f. einhver, n. eitthvert) flektiert ganz wie hverr (s. Bsp.Nr.27). In den älteren Formen findet sich Binnenflexion, indem auch einn- flektiert wird (einshvers usw.). In späterer Zeit wird ein- unflektierbar.

2.7 Negationen

„keiner“, „kein“ wird im Altisländischen ausgedrückt durch:

engi	- <i>niemand</i>
man(n)gi	- <i>nichts</i>
vetki/vætki	- <i>nichts</i>
hvárgi	- <i>keiner von beiden</i>

engi wird überwiegend so flektiert:

30 Negationen (1): engi, engi, ekki

		M	F	N
Sg.	N.	engi	engi	ekki
	G.	enskis	engrar	enskis
	D.	engum	engri	engu
	A.	engi / engan	enga	ekki
Pl.	N.	engir	engar	engi
	G.	engra	engra	engra
	D.	engum	engum	engum
	A.	enga	engar	engi

ANMERKUNG

Die Flexion dieses Pronomens ist außerordentlich vielfältig (vgl. AN:476); die oben angeführten Formen sind die in den (normalisierten) Textausgaben am häufigsten verwendeten.

31 Negationen (2): man(n)gi und vetki (vætki) – *nichts*

Sg.	N.	man(n)gi	vetki
	G.	man(n)zkis	vettugis / vettergis
	D.	mannigi	vettugi
	A.	man(n)gi	vetki

ANMERKUNG

Beide Pronomen haben keinen Plural, man(n)gi wird fast ausschließlich in der Dichtung gebraucht.

32 Negationen (3): hvárgi, hvárgi, hvárki – *keiner von beiden*

		M	F	N
Sg.	N.	hvárgi	hvárgi	hvár(t)ki
	G.	hvár(s)kis	hvárigrar	hvár(s)kis
	D.	hvárungi	hvárigri	hvárugi
	A.	hvárngi	hvár(i)ga	hvár(t)ki
Pl.	N.	hvár(i)gir	hvár(i)gar	hvárgi
	G.	hvárigra	hvárigra	hvárigra
	D.	hvárungi	hvárungi	hvárungi
	A.	hvár(i)ga	hvár(i)gar	hvárgi

ANMERKUNG

Neben den oben angeführten Formen kommen auch noch diese vor:

hvár(i)gum (D.Sg.m.; D.Pl.m/f/n.)

hvár(i)gu (D.Sg.n.)

hvárn(i)gan (A.Sg.m.)

3. Adjektive

3.1 Zur Flexion der Adjektive

(RH:34-36, AH:268-285, AN:423-441)

Im Unterschied zur Substantivflexion, in der das einzelne Substantiv entweder nur stark oder nur schwach flektiert wird (je nach seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Deklinationsklasse), kann ein Adjektiv in den germanischen Sprachen, also im Altisländischen wie auch im Deutschen, je nach seiner grammatischen Funktion in der Regel sowohl stark als auch schwach flektiert werden.

Beispiel: ein guter Mann = „stark“
 der gute Mann = „schwach“

Als Hauptregel gilt in beiden Sprachen auch, daß im allgemeinen die starke Form die unbestimmte, die schwache Form die bestimmte ist.

Beispiel: góðr maðr -ein guter Mann
 inn góði maðr -der gute Mann

Nach dem selbständigen Artikel inn, in, it usw. flektiert ein Adjektiv somit immer schwach (vgl. Bsp.Nr.35).

3.2 Die starke Adjektivflexion

Die Flexionsformen des starken Adjektivs entsprechen im Maskulinum und Neutrum denen der substantivischen a-Deklination (mit den Varianten ja- bzw. wa-Deklination; vgl. Bsp.Nr.1-5) und im Femininum der ö-Deklination (mit den Varianten jō- bzw. wō-Deklination; vgl. Bsp.Nr.6-8).

Einige Kasus jedoch folgen nicht diesem Muster, sondern zeigen vielmehr Formen, die aus der Flexion der Pronomen übernommen worden sind. Die starke Adjektivflexion stellt somit eine **Mischung aus substantivischer und pronominaler Flexionsweise** dar. In den

beiden Flexionsmustern auf dieser und der nächsten Seite sind die nach pronominalem Vorbild flektierenden Formen **fett** gedruckt.

ANMERKUNGEN

1. Der A.Sg.f. ist nicht wie bei den Substantiven dem N. angeglichen, sondern hat die alte lautgesetzliche Endung *-a* (urnord. *-ǫ*); die Form *spaka* ist demnach nominal gebildet.

2. Zweisilbige Stämme synkopieren den Vokal der zweiten Silbe vor vokalisches anlautender Endung (vgl. 1.2.1.1., Anm.2).

Beispiele: *gamall -alt* *gamlan*
 blóðugr -blutig *blóðgan*

3. Anlautendes *-r* der Endung (< -R) wird an ein vorausgehendes *-s-*, *-l-*, *-n-* angeglichen („assimiliert“).

Beispiele: *lauss -los, frei* < urnord. *lausar
 heill -heil, ganz < urnord. *haillar

Dies unterbleibt jedoch bei *-l-* oder *-n-* nach kurzer Silbe; z.B. *falr -feil, verkäuflich*, *vanr -gewohnt*. (vgl. 1.2.1.1., Anm.3)

4. Dem *-t* der Endung im N. und A.Sg.n. gleicht sich ein *-n-*, *-l-*, *-r-* in schwachtoniger

33 Adjektive, starke Flexion (1): U-Umlaut

		spakr -klug		
		M	F	N
Sg.	N.	<i>spakr</i>	<i>spøk</i>	spakt
	G.	<i>spaks</i>	spakrar	<i>spaks</i>
	D.	spøkum	spakri	<i>spøku</i>
	A.	spakan	<i>spaka</i>	spakt
Pl.	N.	spakir	<i>spakar</i>	<i>spøk</i>
	G.	spakra	spakra	spakra
	D.	<i>spøkum</i>	<i>spøkum</i>	<i>spøkum</i>
	A.	<i>spaka</i>	<i>spakar</i>	<i>spøk</i>

(unbetonter) Silbe an, entstehendes -tt ist oft gekürzt.

Beispiele:	(schwachtonig:)	bund <u>inn</u> -gebunden	bundit
		miki <u>ll</u> -groß	mikit
		annar <u>r</u>	annat
	(starktonig:)	hre <u>inn</u> -rein	hreint

5. Einen kürzeren A.Sg.m. auf -n (statt -an) bilden die Stämme auf -in.

Beispiele: opinn -offenen, bundinn -gebundenen

6. Die ja-/wa- bzw. jō-/wō-Stämme zeigen dieselben Endungen, bewahren jedoch unter denselben Bedingungen wie die entsprechenden substantivischen Klassen das -j- bzw. -w-. Das heißt, vor einem -a und -u der Endung bleibt -j- erhalten, vor -a bzw. -i der Endung bleibt -v- erhalten.

Beispiele: frægr -berühmt frægjum, frægjan etc. (D./A.Sg.m.)
 fqlr -bleich fqlvan (A.Sg.m.) , fqlvir etc. (N.Pl.m.)

34 Adjektive, starke Flexion (2): u-Umlaut, Synkope, Assimilation

		gamall -alt		
		M	F	N
Sg.	N.	gamall	gømul	gamalt
	G.	gamals	gamallar	gamals
	D.	gømlum	gamalli	gømlu
	A.	gamlan	gamla	gamalt
Pl.	N.	gamlir	gamlar	gømul
	G.	gamalla	gamalla	gamalla
	D.	gømlum	gømlum	gømlum
	A.	gamla	gamlar	gømul

3.3 Die schwache Adjektivflexion

Im **Singular** zeigt die schwache Adjektivflexion vollständige Übereinstimmung mit der schwachen Substantivflexion der an-Stämme (Maskulina und Neutra) bzw. ðn-Stämme (Feminina) (s. Bsp.Nr.11-13).

Der **Plural** weicht insofern ab, als er die Genera nicht unterscheidet und in N., G. und A. übereinstimmt, lediglich der D. endet wie üblich auf *-um*.

35 Adjektive, schwache Flexion

		M	F	N
Sg.	N.	<i>spaki</i>	<i>spaka</i>	<i>spaka</i>
	G.D.A.	<i>spaka</i>	<i>spøku</i>	<i>spaka</i>
Pl.	N.G.A.	<i>spøku</i>	<i>spøku</i>	<i>spøku</i>
	D.	<i>spøkum</i>	<i>spøkum</i>	<i>spøkum</i>

3.4 Die Steigerung der Adjektive

Die meisten Adjektive bilden ihre Steigerungsformen mit den Suffixen *-ar-* (Komparativ) bzw. *-ast-* (Superlativ):

spakr -klug *spakari* *spakastr*

Eine kleinere Gruppe hat im Komparativ *-r-*, im Superlativ *-st-*:

langr -lang *lengri* *lengstr*

Folgende wichtige Adjektive haben unregelmäßige Steigerungsformen, die sich aus dem Zusammentreten mehrerer Stämme ergeben:

lítill -klein *minni* *minstr (minztr)*

mikill -groß *meiri* *mestr*

margr -viel *fleiri* *flestr*

góðr -gut *betri* *beztr, baztr*

illr, vándr -schlecht *verri* *verstr*

gamall -alt *ellri* *elztr*

Die **Komparative** flektieren ausschließlich **schwach**. Dabei folgt die Flexion der Feminina den in-Stämmen (vgl. 1.3.3. bzw. Bsp.Nr.35)

36 Adjektive, Steigerung (1): Komparativ

		M	F	N
Sg.	N.	<i>spakari</i>	<i>spakari</i>	<i>spakara</i>
	G.D.A.	<i>spakara</i>	<i>spakari</i>	<i>spakara</i>
Pl.	N.G.A.	<i>spakari</i>	<i>spakari</i>	<i>spakari</i>
	D.	<i>spøkurum</i>	<i>spøkurum</i>	<i>spøkurum</i>

Die **Superlative** werden entweder **stark oder schwach** gebildet. Die starken Formen entsprechen denen der starken Flexion (s. Bsp.Nr.33), die schwachen werden analog zur schwachen Flexion (vgl. Bsp.Nr.35) gebildet.

37 Adjektive, Steigerung (2): Superlativ (schwache Flektion)

		M	F	N
Sg.	N.	<i>spakasti</i>	<i>spakasta</i>	<i>spakasta</i>
	G.D.A.	<i>spakasta</i>	<i>spøkustu</i>	<i>spakasta</i>
Pl.	N.G.A.	<i>spøkustu</i>	<i>spøkustu</i>	<i>spøkustu</i>
	D.	<i>spøkustum</i>	<i>spøkustum</i>	<i>spøkustum</i>

4. Adverbien

Adverbien können von Adjektiven und Substantiven gebildet werden, wobei verschiedene Suffixe angefügt werden:

1. Sehr häufig dient die Form des N. und A.Sg.n. des Adjektivs als Adverb:

langt	von langr - <i>lang</i>
skjótt	von skjótr - <i>schnell</i>

2. Das Suffix -a kommt allein eher selten vor:

illa	von illr - <i>schlecht</i>
gjarna	von gjarn - <i>begierig</i>

In Verbindung mit -lig- zu -liga ist es jedoch häufig:

glöggliga	- <i>deutlich</i>	von glöggr - <i>klar, genau</i>
glaðliga	- <i>fröhlich</i>	von glaðr - <i>froh</i>
tómliga	- <i>gemächlich</i>	vom Substantiv tóm - <i>Muße</i>

-liga kann zu -la verkürzt werden:

harðr	- <i>hart, fest, stark</i>
harðliga	- <i>hart, streng, heftig</i>
harðla	- <i>sehr</i>

3. Vereinzelt treten Bildungen mit den Suffixen -s, -um, -an, -r, -i auf:

loks	- <i>schließlich</i>	von lok - <i>Schluß</i>
hríðum	- <i>zuweilen</i>	von hríð - <i>Zeitspanne, Weile</i>
saman	- <i>zusammen</i>	von samr - <i>derselbe</i>
austan	- <i>von Osten</i>	von austr - <i>Osten</i>
austr	- <i>nach Osten</i>	von austr - <i>Osten</i>
lengi	- <i>lange</i>	von langr - <i>lang</i>

4. Die Steigerung geschieht durch dieselben Suffixe wie beim Adjektiv, nur schließen sich keine Endungen mehr an:

	Komparativ	Superlativ
	-(a)r	-(a)st
opt - <i>oft</i>	opt <u>ar</u>	opt <u>ast</u>
lengi - <i>lange</i>	lengr	leng <u>st</u>

5. Folgende wichtige Adverbien haben unregelmäßige Steigerungsformen, die sich aus dem Zusammentreten mehrerer Stämme ergeben:

lítt - <i>wenig</i>	minnr	minzt
miðk - <i>sehr</i>	meir(r)	mest
vel - <i>wohl, gut</i>	betr	bezt, bazt
illa - <i>schlecht</i>	verr	verst

Keinen Positiv haben: síðr -*weniger* sízt
heldr -*eher* helst

5. Die Zahlwörter

Die Zahlwörter für 1, 2, 3 und 4 waren schon im Indoeuropäischen deklinabel; dies hat sich im Germanischen erhalten, bei 4 allerdings nur im Altnordischen.

38 Zahlwörter: Eins

		M	F	N
Sg.	N.	<i>einn</i>	<i>ein</i>	<i>eitt</i>
	G.	<i>eins</i>	<i>einnar</i>	<i>eins</i>
	D.	<i>einum</i>	<i>einni</i>	<i>einu</i>
	A.	<i>einn</i>	<i>eina</i>	<i>eitt</i>
Pl.	N.	<i>einir</i>	<i>ear</i>	<i>ein</i>
	G.	<i>einna</i>	<i>einna</i>	<i>einna</i>
	D.	<i>einum</i>	<i>einum</i>	<i>einum</i>
	A.	<i>eina</i>	<i>ear</i>	<i>ein</i>

ANMERKUNGEN

1. „einn“ flektiert also ganz wie *minn* -*mein* bzw. wie *inn* (der best. Artikel) (vgl. Bsp.Nr.20 bzw. 25)

2. Der Plural hat die Bedeutung „allein, einzig, nur“.

Beispiel: *þeir einir* -*sie allein, nur sie*

3. In einigen Fällen kann sich `einn' der Funktion eines unbestimmten Artikels nähern (den es im Altnordischen eigentlich nicht gibt!).

Beispiel: *konungr einn í Danmörk* -*ein (gewisser) König in Dänemark*

„*tveir, tvær, tvau*“ flektiert wie das Personalpronomen „*þeir, þær, þau*“ (vgl. Bsp.Nr.23 bzw. 2.1.2.), doch mit dem Genitiv „*tveggja*“ und dem archaischen Dativ „*tveim(r)*“. Für die Bezeichnung der Zweizahl findet sich außerdem noch „*báðir*“ -*beide*.

39 Zahlwörter: Zwei

	M	F	N
N.	tveir	tvær	tvau
G.	tveggja	tveggja	tveggja
D.	tveim(r)	tveim(r)	tveim(r)
A.	tvá	tvær	tvau

40 Zahlwörter: Beide

	M	F	N
N.	báðir	báðar	bæði
G.	beggja	beggja	beggja
D.	báðum	báðum	báðum
A.	báða	báðar	bæði

41 Zahlwörter: Drei

	M	F	N
N.	þrír	þrjár	þrjú
G.	þriggja	þriggja	þriggja
D.	þrim(r)	þrim(r)	þrim(r)
A.	þrjá	þrjár	þrjú

42 Zahlwörter: Vier

	M	F	N
N.	fjórir	fjórar	fjögur
G.	fjögurra	fjögurra	fjögurra
D.	fjórum	fjórum	fjórum
A.	fjóra	fjórar	fjögur

Liste der Kardinal- und Ordnungszahlen

1	einn (ein, eitt)	fyrstr, fyrsti
2	tveir (tvær, tvau)	annarr
3	þrír (þrjár, þrjú)	þriði
4	fjórir (fjórar, fjögur)	fjórði
5	fim(m)	fimti
6	sex	sétti
7	sjau	sjaundi
8	átta	átti, áttundi
9	níu	níundi
10	tíu	tíundi
11	ellifu	ellifti
12	tolf	tolfti
13	þrettán	þrettándi
14	fjórtán, fjögurtán	fjórtándi, fjögurtándi
15	fimtán	fimtándi
16	sextán	sextándi
17	sjaut(j)án	sjaut(j)ándi
18	áttján	áttjándi
19	níttján	níttjándi
20	tuttugu	tuttugundi
21	tuttugu ok einn	tuttugundi ok fyrsti
	einn ok tuttugu	einn ok tuttugundi
22	tuttugu ok tveir	tuttugundi ok annarr
	tveir ok tuttugu	annarr ok tuttugundi
		usw.
30	þrír tígir	þrítugundi, -andi
40	fjórir tígir	fertugundi, -andi
		usw.
100	tíu tígir (hundrað)	

ANMERKUNGEN

1. Die Zehnerzahlen ab 30 aufwärts werden mit Hilfe des Substantivs „tigr“ (Pl. m., u-Stamm) gebildet (von tigr -*Dekade*): þrír tigr = 30, sex tigr = 60

2. „hundrað“ bezeichnet in der Regel das sogenannte „Großhundert“ (= 120), nur selten (vor allem dann in späteren Texten) 100.

Dasselbe gilt für „þúsund“ = 1200 (!), selten 1000.

3. tigr, hundrað und þúsund werden mit Genitivus partitivus konstruiert:

fjórir tigr skipa -40 *Schiffe*

hundrað manna -120 *Männer / Menschen*

6. Zur Formenbildung der Verben

(R-H:39, AH:305-363, AN:480-546)

Eine Untergliederung des Gesamtbestandes der Verben im Altisländischen läßt sich -wie in den anderen germanischen Sprachen auch- u.a. aufgrund bestimmter Eigenarten in ihrer Formenbildung vornehmen. Seit Jakob Grimm ist die Gegenüberstellung zweier großer Gruppen üblich geworden: der *starken* und der *schwachen* Verben. Sie unterscheiden sich vor allem in der Bildung ihres Präteritums (Vergangenheitsform). Außerdem gibt es noch Verben, deren formale Besonderheiten die Einordnung in eine der beiden großen Gruppen nicht möglich machen. Sie werden als *unregelmäßige* Verben bezeichnet.

6.1 Zur Präteritalbildung der starken Verben

(Vgl. R-H:39, AH:305-314, AN:480-506)

(s. Übersichtstabelle 7.1.)

6.1.1 Das germanische Ablautsystem

Im Unterschied zu den schwachen Verben, die das Präteritum mit Hilfe eines zusätzlichen Bildungselementes (dem Präteritalsuffix *ð*, *d* oder *t*; vgl. 6.2.) bilden, ist das Präteritum der starken Verben durch eine Veränderung des Stammvokals gekennzeichnet. Diese Veränderung wird *Ablaut* genannt.

- Unter *Ablaut* versteht man einen regulierten Wechsel von bestimmten Vokalqualitäten und -quantitäten in etymologisch verwandten Wortteilen, Wörtern und Wortformen. Im Gegensatz zum *Umlaut* ist er unabhängig von seiner lautlichen Umgebung.
- In der Formenlehre des Verbs versteht man unter Ablaut den geregelten Wechsel des Stammvokals in den verschiedenen Formen eines Verbs.
- Je nach Art der wechselnden („ablautenden“) Vokale und ihrer Verteilung auf die Verbformen lassen sich Gruppen mit gleichen Merkmalen unterscheiden. Diese sog. „Ablautreihen“ gelten als Formmuster der starken Verben, und mit ihrer Hilfe ist es möglich, anhand der abgelauteten Formen den in den Wörterbüchern als Stichwort verzeichneten Infinitiv zu ermitteln.

Das für die starken Verben wichtigste germanische Ablautsystem beruht auf dem schon indoeuropäischen System von *Hoch-* und *Schwundstufen*. Aus dem indoeuropäischen Vokalwechsel geht dann der germanische hervor.

	Hochstufen		Schwundstufen
	1.	2.	
Indoeuropäisch	e	o	*
Germanisch	e/i	a	*

Die einzelnen Ablautstufen sind charakteristisch für die einzelnen Formen des Verbs:

	Hochstufen		Schwundstufen
	1.	2.	
Germanisch	e/i	a	*
grammatische Funktion	Inf.Präs. Part.Präs.	<u>Sg.</u> Ind.Prät.	<u>Pl.</u> Ind.Prät. Optativ Part.Prät.

Dieses Ablautsystem erfährt durch die lautliche Nachbarschaft von Vokalen und Konsonanten in den einzelnen Formen verschiedene Um- und Ausgestaltungen. Nach der lautlichen Nachbarschaft, in der das Ablautsystem steht, unterscheidet man verschiedene Ablautreihen, in die sich die starken Verben einordnen lassen:

Germanische Ablautreihen	Hochstufen		Beispiele
	1.	2.	
Grundform	e/i	a	
1. Ablautreihe	e/i	a + i	ríða - reið - <i>reiten</i>
2. Ablautreihe	e/i	a + u	krjúpa - kraup - <i>kriechen</i>
3. Ablautreihe	e/i	a + `Sonantenverbindung' (m,n,l,r)+(Konsonant)	finna - fann - <i>finden</i>
4. Ablautreihe	e/i	a + einfacher Sonant m,n,l,r	bera - bar - <i>tragen</i>
5. Ablautreihe	e/i	a + einfacher Konsonant	gefa - gaf - <i>geben</i>
6. Ablautreihe	a	ō	fara - fór - <i>fahren</i>
7. Ablautreihe	„reduplizierende“ Verben (s. S.49)		

Die 6. und 7. Ablautreihe folgen demnach nicht dem Bildungsprinzip der Reihen 1 bis 5. Ihnen liegen vielmehr andere Lautverhältnisse zugrunde (vgl. S.49).

6.1.2 Das altisländische Ablautsystem

Das altisländische/alt nordische Ablautsystem beruht auf dem germanischen, das seinerseits aus dem indoeuropäischen hervorgegangen ist. Die dem indoeuropäischen/germanischen Ablautsystem zugrunde liegende Struktur (vgl. 6.1.1.) ist im Altisländischen im wesentlichen erhalten, unterliegt aber einzelnen Veränderungen, die sich aus altisländisch/alt nordischen Sonderentwicklungen erklären.

Als Beispiel für die Entwicklung der Vokale vom Indoeuropäischen zum Altisländischen wird in der folgenden Tabelle die 1. Ablautreihe dargestellt.

	e-Hochstufe	o-Hochstufe	Schwundstufen	
indoeuropäisch	e+i= ei	o+i= oi	i	i
germanisch	ī	ai	i	i
altisländisch	í	ei (é)	i	i
	ríða	reið	riðum	riðinn

Wie in dem Beispiel oben werden üblicherweise für jede Ablautreihe folgende Stammformen angegeben:

Infinitiv (Bsp. ríða) - 1.P.Sg.Prät. (reið) - 1.P.Pl.Prät. (riðum) - Part.Prät. (riðinn)

In der weiteren Darstellung wird nur noch der Lautbestand des Altisländischen berücksichtigt. Zunächst folgt ein Überblick über die Vokale der 7 Ablautreihen; auf den nächsten Seiten werden dann die einzelnen Reihen mit Beispielen und Anmerkungen erläutert.

	Hochstufen		Schwundstufen	
	1.	2.		
1. Ablautreihe	í	ei (é)	i	i
2. Ablautreihe	jó/jú/ú	au (ó)	u	o
3. Ablautreihe	e/ja (já) i/e (y/ø)	a a (ø)	u u	o u/o
4. Ablautreihe	e	a	á	o
5. Ablautreihe	e	a	á	e
6. Ablautreihe	a	ó	ó	a
7. Ablautreihe	á/ei/ó a au/ú/ø	é e jó	é e jó	á/ei/ó a (e) au/ú/ø

1	Hochstufen		Schwundstufen	
	1.	2.		
1. Ablautreihe	í	ei (é)	i	i
ríða -reiten	ríða	reið	riðum	riðinn
stíga -steigen	stíga	sté ¹ (steig)	stigum	stiginn

¹ Verben, deren Wurzel auf -g endet, haben im Sg.Prät. häufiger **é** als **ei**; z.B. auch hníga -neigen > hné (hneig).

2	Hochstufen		Schwundstufen	
	1.	2.		
2. Ablautreihe	jó/jú/ú ¹	au (ó)	u	o
brjóta -brechen	brjóta	braut	brutum	brotinn
drjúpa -tropfen	drjúpa	draup	drupum	dropinn
fljúga -fliegen	fljúga	fló ² (flaug)	flugum	floginn

¹ Die Verteilung **jó/jú** ist abhängig von der Folgekonzonanz:

jó vor Dentalen, h und m

jú vor g,k,f und p

ú haben lúka -verschließen, lúta -sich beugen, súga -saugen, súpa -saufen

(Im Laufe der späteren Sprachentwicklung haben sich einige Wörter der ú-Stämme auf g,k,f und p durch Analogie in jú-Stämme verwandelt; so existiert im Neuisländischen neben lúka die Form ljúka, súga ist zu sjúga geworden, während súpa wohl erst in einiger Zukunft zu „sjúpa“ werden wird.)

² Verben, deren Wurzel auf -g endet, haben im Sg.Prät. häufiger **ó** als **au**:

ljúga -lügen (ló), fljúga -fliegen (fló), súga -saugen (só)

3	Hochstufen		Schwundstufen	
	1.	2.		
3.(a) Ablautreihe	e/ja (já) ¹	a	u	o
bresta - <i>bersten</i>	bresta	brast	brustum	brostinn
bjarga - <i>retten</i>	bjarga	barg	burgum	borginn
hjálpa - <i>helfen</i>	hjálpa	halp	hulpum	holpinn
3.(b) Ablautreihe	i/e (y/ø) ²	a (o)	u	u/o
spinna - <i>spinnen</i>	spinna	spann	spunnum	spunninn
syngva - <i>singen</i>	syngva	søng	sungum	sunginn
sökkva - <i>sinke</i>	sökkva	søkk	sukum	sökkinn

¹ Haupttoniges **e** wird durch ein -a- der folgenden Silbe zu **ja** verändert („gebrochen“), sofern nicht ein dem **e** vorausgehendes -l-, -r- oder -v- diese „Brechung“ verhindert. Dieses **ja** wird vor l,m / g,k,f,p zu **já** gedehnt.

² Durch w-Umlaut (stimmhaftes v der Folgesilbe) wird **i** zu **y**, das **a** des Prät. zu **o**.

4	Hochstufen		Dehnstufe	Schwundstufe
	1.	2.		
4. Ablautreihe	e	a	á ¹	o
bera - <i>tragen</i>	bera	bar	bárum	borinn

¹ Die hier – wegen der Sonanten – zu erwartende Schwundstufe -u- ist durch die aus der 5. Ablautreihe übernommene „Dehnstufe“ -á- ersetzt worden.

5	Hochstufen		Dehnstufe	Hochstufe
	1.	2.		
5. Ablautreihe	e	a	á	e
gefa - <i>schenken</i>	gefa	gaf	gáfum	gefinn

In der 5. Reihe folgte auf den ablautenden Vokal kein „Sonant“, sondern ein Konsonant, der keinen Sproßvokal **-u-** entwickeln konnte. Statt der Schwundstufe erscheint die Dehnstufe germ. \rightarrow altisl. **á** (auch wgerm. \rightarrow); im Part.Prät. e-Hochstufe.

6	Hochstufen		Dehnstufe	Hochstufe
	1.	2.		
6. Ablautreihe	a	ó	ó	a
fara - <i>fahren</i>	fara	fór	fórum	farinn

Die 6. Reihe beruht auf einem anderen Ablautsystem als die ersten fünf Reihen. In ihr sind im wesentlichen zwei indoeuropäische Reihen mit quantitativem Ablaut zusammengefallen:

a-Hochstufe / -Dehnstufe

o-Hochstufe / ō-Dehnstufe \rightarrow germ. **a/ō** \rightarrow aisl. **a/ó**

7	Hochstufen		Schwundstufen	
	1.	2.		
7.(a) Ablautreihe	á/ei/ó	é	é	á/ei/ó
láta - <i>lassen</i>	láta	lét	létum	látinn
heita - <i>heißen</i>	heita	hét	hétum	heitinn
blóta - <i>opfern</i>	blóta	blét	blétum	blótinn
7.(b) Ablautreihe	a	e	e	a (e)
falla - <i>fallen</i>	falla	fell	fellum	fallinn
ganga - <i>gehen</i>	ganga	gekk	gengum	genginn
7.(c) Ablautreihe	au/ú/ǫ	jó	jó	au/ú/ǫ
hlaupa - <i>laufen</i>	hlaupa	hljóp	hljópum	hlaupinn
búa - <i>wohnen</i>	búa	bjó	bjuggum	búinn
hoggva - <i>hauen</i>	hoggva	hjó	hjuggum	hogg(v)inn

In dieser Reihe werden die Verben zusammengefaßt, die ihre Präteritalformen ursprünglich mit Hilfe einer den Stammsilben vorangesetzten „Reduplikationssilbe“ gebildet haben (sog. „reduplizierende“ Verben, Typ: lat. canō, cecini – ich singe, habe gesungen). Im Nordgermanischen ist diese Bildungsweise bis auf Reste geschwunden und durch eine neue Art von Ablaut ersetzt, der aus den reduplizierenden Formen entstanden ist.

6.2 Zur Präteritalbildung der schwachen Verben

(R-H:40, AH:316-327, AN:507-520)

(s. Übersichtstabelle 7.2.)

Die schwachen Verben haben -im Unterschied zu den starken Verben- keinen Ablaut des Wurzelvokals, sondern bilden einen Verbalstamm, der in allen Formen gleich bleibt. Sie bilden ihr Präteritum durch Zusammensetzung des jeweiligen Verbalstammes mit einem „Präteritalsuffix“, das im Germanischen -ð- lautet.

Diese Bildungsweise des schwachen Präteritums ist eine Neuschöpfung des Germanischen, deren Entstehung nicht eindeutig geklärt ist. Die wahrscheinlichste Erklärung sieht im Präteritalsuffix den Rest von Präteritalformen des indoeuropäischen Verbs „tun“, die an den jeweiligen schwachen Verbalstamm angetreten sind. Am deutlichsten lässt sich diese Bildungsweise noch im Gotischen erkennen, vgl. etwa die 1.P.Pl.Prät. von `nasjan' -*retten*: nasid dum. Demnach handelte es sich um eine umschreibende Bildung etwa des Typs *retten taten*.

Das Suffix -ð- erscheint je nach seiner lautlichen Umgebung als -ð-, -d- oder -t- (vgl. hierzu ausführlicher R-H:17.6).

1. -ð- wird zu -d-, wenn es nach ursprünglich langer Silbe an -l- oder -n- rückt.

deila -*teilen* deilda

nefna -*nennen* nefnda

2. Mit vorausgehendem -ð- oder -d- wird es zu -dd-.

fæða -*ernähren* fædda

3. Nach -s- und -t-, gelegentlich auch nach -l- oder -n-, wird es zu -t-.

reisa -*errichten* resta

mæla -*sprechen* mælta

Aufgrund verschiedener Bildungsweisen des Stammes ergaben sich im Germanischen vier verschiedene Klassen, von denen im *Altnordischen* noch *drei* erhalten sind, nämlich die ja-Verben, ð-Verben und ai-Verben.

6.2.1 ja-Verben

Diese Klasse enthält Ableitungen von Substantiven oder Adjektiven („Denominativa“);

telja -*zählen, erzählen* von tal - *Zahl, Unterhaltung*

gleðja -*erfreuen* von glaðr -*froh*

sowie Ableitungen von starken Verben („Deverbalia“)

færa -*befördern* von fara -*fahren*

setja -*setzen* von sitja -*sitzen*

Die Verben dieser Klasse teilen sich in *langwurzelige* und *kurzwurzelige*, was im Präsens zu verschiedener Ausbildung der Endung und im Präteritum zu verschiedenem Verhalten in bezug auf den Umlaut führt.

		heyra - <i>hören</i>	telja - <i>zählen</i>
		LANGWURZELIG	KURZWURZELIG
Ind.Präs.Sg.	1.Pers.	heyri	tel
	2.Pers.	heyrir	telr
	3.Pers.	heyrir	telr
Ind.Prät.Sg.	1.Pers.	heyrd̥a	talða
	2.Pers.	heyrd̥ir	talðir
	3.Pers.	heyrd̥i	talði

6.2.2 ð-Verben

Das germanische Bildungssuffix -ð- wurde im Altnordischen zu -a- (vor -m- aber zu -u-).

safna -*sammeln* safnaða -*ich sammelte*

sofnum -*wir sammeln*

Die Klasse enthält hauptsächlich Denominativa (z.B. lita -*färben* von litr -*Farbe*).

6.2.3 ai-Verben

Das germanische Bildungssuffix -ai- wurde im Altnordischen zu e/i. Die meisten Verben dieser Klasse sind *Durativa*, d.h. sie drücken eine Dauer aus (z.B. vaka *-wach sein* von vekja *-wecken*).

Zwei Verben dieser Klasse bilden einen Infinitiv auf -ja, nämlich segja *-sagen* und pegja *-schweigen* (Umlaut im Ind. und Opt.Präs.). hafa *-haben* stellt einen Mischtyp dar (Umlaut nur im Sg. Ind. Präs.).

Zur Flexion von segja und hafa, zwei der im Alt- wie Neuisländischen häufigsten Verben, vgl. die Übersichtstabelle 7.2., Spalte 6/7.

6.3 Die Präterito-Präsentien

Eine Sondergruppe unter den Verben bilden die *Präterito-Präsentien*. Die Bezeichnung erklärt sich aus dem besonderen Aufbau ihres Formensystems: Formen, die dem Präteritum der starken Verben entsprechen, haben präsentische Bedeutung und ein nach dem Muster der schwachen Verben gebildetes neues Präteritum ergänzt den Formenbestand.

[Präteritum der starken Verben] Bedeutung: Präsens

[Präteritum der schwachen Verben] Bedeutung: Präteritum

Diese Entwicklung erklärt sich aus der besonderen Tempusbedeutung des indoeuropäischen Perfekts, die hinsichtlich der Zeitstufe in gewissem Sinne eine Mittelstellung zwischen Gegenwart und Vergangenheit einnahm. Die Perfekta bestimmter Verben konnten einfach präsentische Bedeutung annehmen (unter Beibehaltung der präteritalen Form).

altind. v da *-ich habe eingesehen* ⇒ *-ich weiß*

griech. οἶδα

got. wait

altnord. (ek) veit

Es gibt im Germanischen eine ganze Reihe von Verben dieser Art, die als „Präsens“ ablauf-

tende Präteritalformen verwenden, die ursprünglich indoeuropäische Perfektformen sind (vgl. dazu Hans Krahe, Germanische Sprachwissenschaft, Bd.II Formenlehre, § 96 [= Slg. Göschen 780]).

Als ehemals starke Präteritalformen (mit jetzt präsentischer Bedeutung) lassen sich die „Präterito-Präsentien“ den Ablautreihen des starken Verbs zuordnen. Im Altisländischen sind insgesamt 10 dieser Verben erhalten, die teilweise recht häufig vorkommen.

Einige Ergänzungen zu nebenstehender Tabelle:

Manche der Präterito-Präsentien bilden den Infinitiv mit *-u* (älter: *-o*, s.o.), und zwar: *munu -werden* und *skulu -sollen*. Diese Form ist entweder die Ablautstufe *-u(n)* zu *-a(n)* oder eine Bildung nach Art des Infinitivs des Präteritums.

Einen *Infinitiv des Präteritums* kennt nur das Westnordische, und zwar nur die Prosa bei vier Verben: *mundu, skyldu, vildu* zu: *skulu, munu, vilja*. (Das 4. Beispiel ist das nur im Altnorwegischen vorkommende *urðu* zu *værða -werden*). Diese Formen stimmen mit der 3.P.Pl.Prät.Ind. überein.

Ursache des Entstehens dieser Formen ist wohl vor allem die Analogie zum Präsens, wo ebenfalls die 3.P.Pl.Ind. mit dem Infinitiv übereinstimmt.

Beispiel: *fara* (Inf.) *-fahren* þeir *fara -sie fahren*).

Ablautreihen	Inf.	1./2.P.Sg. Präs.	1.P.Pl. Präs.	1.P.Sg. Prät.	Part.Prät.
1.	[í]	ei	i		i
vita - <i>wissen</i>	vita	veit veitst (-zt)	vitum	vissa	vitaðr
eiga ¹ - <i>besitzen</i>	eiga	á átt	eigum	átta	átr
3.	[e/ja/já] [i/e]	a a	u u		o u/o
þurfa - <i>bedürfen</i>	þurfa	þarf þarft	þurfum	þurfta	þurft
kunna - <i>können</i>	kunna	kann kannt	kunnum	kunna	kunnat
unna - <i>lieben</i>	unna	ann annt	unnum	unna	un(na)t
4.	[e]	a	á		o
muna ² - <i>sich erinnern</i>	muna	man mant	munum	munða	munat
munu - <i>werden</i>	munu	mun munt	munum	mynda ³	-
skulu - <i>sollen</i>	skulu	skal skalt	skulum	skylda ⁴	-
5.	[e]	a	á		e
mega - <i>können</i>	mega	má mátt	megum	mátta	mátt
kná - <i>ich kann (*knottu)</i>	-	kná knátt	knegum	knátta	-

¹ Seinem Vokal nach gehört „eiga“ in die 1. Ablautreihe; dieses Verb hat aber die Ablautdifferenzierungen aufgegeben. Der Wechsel **ei** > **á** im Nordischen geht auf einen jüngeren Vokalwechsel zurück, weil **ei** vor -h- zu **á** geworden ist (vgl. got. aih, aigum, aihta)

² Wie *muna* geht auch „fyrmunna“ -*mißgönnen*; *munu* und *skulu* zeigen auch **o** im Stamm: *monu* (*mono*), *skolu* (*skolo*).

^{3/4} Statt *mynda* kommt auch *munda* vor, statt *skylda* auch *skulda* und *skilda*.

6.4 Zur Konjugation der starken und schwachen Verben

(R-H:43f., AH:338f., AN:535f.)

6.4.1 Die Endungen des Präsens und Präteritums im Indikativ

6.4.1.1 Starke Verben

Beispiel: *gefa* -*geben, schenken*

		PRÄSENS		PRÄTERITUM	
Sg.	1.	-	gef	-	gaf
	2.	-r	gefr	-t	gaft
	3.	-r	gefr	-	gaf
Pl.	1.	-um	gefum	-um	gáfum
	2.	-ið	gefið	-uð	gáfuð
	3.	-a	gefa	-u	gáfu

Diese Endungen gelten für alle starken Verben [wichtige Ausnahme: *heita* in der Bedeutung *genannt werden/ heißen*, das im Singular die Formen: *heitj*, *heitjr*, *heitjr* zeigt].

Das Endungs-r (< -R) der 2./3.Pers.Sg.Präs. wird unter bestimmten Bedingungen an -s-, -l-, -n- assimiliert, und zwar an -s- immer, an -l- und -n- nur nach langer oder nebetoniger Silbe (vgl. 3.2., Anm.3).

Beispiel: skína -*scheinen* skínn (2./3.Pers.Sg.Präs.)

stela -*stehlen* stell (2./3.Pers.Sg.Präs.)

Für den Stammvokal gelten folgende Regeln:

1. In den drei Formen des Ind.Sg. herrscht stets gleicher Vokal. Ein *e* wird nicht gebrochen oder zu *i*. Auch der u-Umlaut tritt nicht ein; hingegen ist der i-Umlaut aus der 2./3.Pers.Sg. in die 1. übernommen.

Beispiel: koma -*kommen* ek kom, þú komr, hann komr

2. Der Präsensformen des Plurals (1.-3. P. Pl. Ind.) haben den Vokal des Infinitivs, eventuell mit u-Brechung.

Beispiel: bjarga -*retten* vér bjorgum, þér bjargið, þeir bjarga

6.4.1.2 Schwache Verben

Beispiel: telja -*zählen, erzählen*, heyra -*hören*

		PRÄSENS				PRÄTERITUM		
		KURZWURZELIG		LANGWURZELIG			(KURZW.)	(LANGW.)
Sg.	1.	-	tel	-i	heyri	-ða	talða	heyrða
	2.	-r	telr	-ir	heyrir	-ðir	talðir	heyrðir
	3.	-r	telr	-ir	heyrir	-ði	talði	heyrði
Pl.	1.	-um	teljum		heyrum	-ðum	tölðum	heyrdum
	2.	-ið	teljið		heyrið	-ðuð	tölðuð	heyrdðuð
	3.	-a	telja		heyra	-ðu	tölðu	heyrdðu

Der im Präsens vorhandene Unterschied zwischen kurz- und langsilbigen Verben (telja -*heyra*, vgl. 6.2.1.) wirkt sich in der Präteritalbildung nicht aus (talða wie heyrða etc.).

6.4.2 Die Endungen des Präsens und Präteritums im Optativ

Der Optativ dient im Altisländischen im wesentlichen dem Ausdruck des Wunsches und der Möglichkeit (vgl. AH:418-423). Im Indoeuropäischen wurde der Optativ mit Hilfe eines „Optativzeichens“ *-i-* gebildet, das an den stammbildenden Vokal bzw. an den Stamm direkt antritt und das – über lautliche Veränderungen, auf die hier nicht eingegangen wird – auch im Altisländischen noch in vielen Formen erkennbar ist. Die Formen des Optativs sind demnach an diesem *-i-* der Endsilbe und ggf. am *i*-Umlaut der Wurzelsilbe zu erkennen. Die Endungen sind für die starken und schwachen Verben gleich, und zwar sowohl im Präsens als auch im Präteritum. Nur das Präteritalzeichen (in der Tabelle **fett**) unterscheidet die starke von der schwachen Konjugation: *i*-Umlaut bei den starken Verben, Dentalsuffix (*-ð-*, *-d-* oder *-t-*) bei den schwachen Verben.

		PRÄSENS		PRÄTERITUM		
		STARK	SCHWACH	STARK	SCHWACH	
Sg.	1.	<i>-a</i>	<i>gefa</i>	<i>telja</i>	<i>gæfa</i>	<i>telða</i>
	2.	<i>-ir</i>	<i>gefir</i>	<i>telir</i>	<i>gæfir</i>	<i>telðir</i>
	3.	<i>-i</i>	<i>gefi</i>	<i>teli</i>	<i>gæfi</i>	<i>telði</i>
Pl.	1.	<i>-im</i>	<i>gefim</i>	<i>telim</i>	<i>gæfim</i>	<i>telðim</i>
	2.	<i>-ið</i>	<i>gefið</i>	<i>telið</i>	<i>gæfið</i>	<i>telðið</i>
	3.	<i>-i</i>	<i>gefi</i>	<i>teli</i>	<i>gæfi</i>	<i>telði</i>

6.4.3 Die reflexiven Verbalformen (Mediopassiv)

(R-H:45, AH:356-363, AN:542-546)

Spätestens seit dem 8. Jh. entwickelt das Altnordische durch Anfügen der Pronomen *mik* -*mich* und *sik* -*sich* an die Verbalformen des Aktivs einheitliche Formen reflexiver, reziproker und z.T. auch passivischer Bedeutung. Das aus *mik* gekürzte -*mk* tritt an die 1.P.Sg., das aus *sik* gekürzte -*sk* an alle anderen Formen.

Einige Beispiele für die wichtigsten Verwendungsarten:

1. **reflexiv:** þeir setiask niðr -*sie setzen sich nieder*
2. **reziprok:** spyríask þeir tíðenda -*sie fragen einander (sich) nach Neuigkeiten*
3. **passiv:** skip búask - *die Schiffe rüsten sich aus (= werden ausgerüstet)*
4. im **A.c.I.:** konungrinn sagðisk vera ríkr maðr
-*der König sagte (von sich), er sei ein mächtiger Mann*

In der Entwicklung zum Neuskandinavischen gewinnt das Mediopassiv v.a. Bedeutung für die Bildung des Passivs, z.B.: (norw.) boken må leses -*das Buch muß gelesen werden.*

ANMERKUNGEN

1. Mit einem Dental (ð, d, t) verbindet sich das -s- zu -z- (hann kvazk < kvað-sk -*er sagte von / über sich*).
2. Die Endungen der 1.P.Sg. und Pl., -*umk* und -*umsk*, werden später nicht mehr auseinandergehalten; für beide steht dann auch -*umzk*. Die Endung -*zk* tritt auch an die Stelle von -*sk*; beide werden nach 1250 durch -*z* ersetzt (Inf. finnaz usw.).

Bsp.: *finnask* - *sich finden* , *einander treffen*

	PRÄSENS		PRÄTERITUM	
	Medium	`normal'	Medium	`normal'
INDIKATIV	<i>finnumk</i>	<i>finn</i>	<i>fundumk</i>	<i>fann</i>
	<i>fin(n)zk</i>	<i>finnr</i>	<i>fanzk</i>	<i>fanzt</i>
	<i>fin(n)zk</i>	<i>finnr</i>	<i>fanzk</i>	<i>fann</i>
	<i>finnumsk</i>	<i>finnum</i>	<i>fundumsk</i>	<i>fundum</i>
	<i>finnisk</i>	<i>finnið</i>	<i>funduzk</i>	<i>funduð</i>
	<i>finnask</i>	<i>finna</i>	<i>fundusk</i>	<i>fundu</i>
OPTATIV	<i>finnumk</i>	<i>finna</i>	<i>fyndumk</i>	<i>fynda</i>
	<i>finnisk</i>	<i>finnir</i>	<i>fyndisk</i>	<i>fyndir</i>
	<i>finnisk</i>	<i>finni</i>	<i>fyndisk</i>	<i>fyndi</i>
	<i>finnimsk</i>	<i>finnim</i>	<i>fyndimsk</i>	<i>fyndim</i>
	<i>finnizk</i>	<i>finnið</i>	<i>fyndizk</i>	<i>fyndið</i>
	<i>finnisk</i>	<i>finni</i>	<i>fyndisk</i>	<i>fyndi</i>
IMPERATIV	<i>fin(n)zk</i>	<i>finn</i>	-	-
PARTIZIP	<i>finnandisk</i>	<i>finnandi</i>	<i>fundizk</i>	<i>fundið</i>

6.5 Das Verb *vera* -sein

Das Verb *vera* -*sein* (in älteren Stufen auch *vesa*) hat eine sehr unregelmäßige Flexion. Ihre Vielfalt rührt von den verschiedenen Wurzeln, die in diesem Verb zusammentreten. Die mit *e-* anlautenden Formen sind von einer indoeuropäischen Wurzel **es-*, die mit *s-* anlautenden Formen von einer Wurzel **s-* gebildet. Alle anderen Formen leiten sich von einer Wurzel **wes-* ab.

	PRÄSENS	PRÄTERITUM
INDIKATIV	em ert (älter: est) er (älter: es) erum eruð eru	var (älter: vas) vart (älter: vast) var (älter: vas) várum váruð váru
OPTATIV	siá (später: sé) sér sé sém (später: séum) séð (später: séuð) sé (später: séu)	væra værir væri værim værið væri
IMPERATIV	ver / vertu (< ver þú)	-
PARTIZIP	-	verit

Die Formen des Präteritums werden also ganz regelmäßig wie die Formen eines starken Verbs der 5. Ablautreihe gebildet.

Das Nebeneinander von Formen mit -s- und -r- im Sg.Präs. und Prät.Ind. (est/es [älter] und ert/er [jünger] bzw. vast/vas [älter] und vart/var [jünger]) geht auf den in der Flexion ursprünglich ganz regelgerecht vorhandenen „grammatischen Wechsel“ zwischen -s- (stimmlos) und -r- (< R < Z = stimmhaft) zurück.

Dieser Wechsel wurde im Altisländischen in den meisten Fällen ausgeglichen, so daß er nur noch in Resten erhalten ist. Die Formen mit -r- werden ab ca. 1200 ganz allgemein, und deshalb werden sie auch in den nach dem Lautbestand der isländischen Sprache des 13. Jhs. normalisierten Textausgaben durchweg gebraucht (Ausnahmen: z.B. Aris Íslendingabók [entstanden ca. 1122/33] und die Skaldendichtung des 9.-12. Jhs.).

7.1. Die Konjugation der starken Verben

		1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
		í-ei/é-i-i	jó/jú/ú-au/ó -u-o	e/ia-a-u-o i/e-a-u-u/o y/ø-q-u-u/o	e-a-á-o	e-a-á-e	a-ó-ó-a
Infinitiv	-a	bíta	bjóða	brenna	bera	gefa	fara
Ind.Präs.	-	bít	býð	brenn	ber	gef	fer
	-r	bítr	býðr	brennr	berr	gefr	ferr
	-r	bítr	býðr	brennr	berr	gefr	ferr
	-um	bitum	bjóðum	brennum	berum	gefum	forum
	-ið	bítið	bjóðið	brennið	berið	gefið	farið
	-a	bíta	bjóða	brenna	bera	gefa	fara
Ind.Prät.	-	beit	bauð	brann	bar	gaf	fór
	-t	beizt	bautt	brannt	bart	gaft	fórt
	-	beit	bauð	brann	bar	gaf	fór
	-um	bitum	buðum	brunnum	bárum	gáfum	fórum
	-uð	bituð	buðuð	brunnuð	báruð	gáfuð	fóruð
	-u	bitu	buðu	brunnu	báru	gáfu	fóru
Opt.Präs.	-a	bíta	bjóða	brenna	bera	gefa	fara
	-ir	bítir	bjóðir	brennir	berir	gefir	farir
	-i	bíti	bjóði	brenni	beri	gefi	fari
	-im	bitim	bjóðim	brennim	berim	gefim	farim
	-ið	bítið	bjóðið	brennið	berið	gefið	farið
	-i	bíti	bjóði	brenni	beri	gefi	fari
Opt.Prät.	-a	bita	byða	brynna	bæra	gæfa	fara
	-ir	bitir	byðir	brynnir	bærir	gæfir	færir
	-i	biti	byði	brynni	bæri	gæfi	færi
	-im	bitim	byðim	brynnim	bærim	gæfim	færim
	-ið	bitið	byðið	brynnið	bærið	gæfið	færið
	-i	biti	byði	brynni	bæri	gæfi	færi
Imperativ	-	bít	bjóð	brenn	ber	gef	far
Part.Präs.	-andi	bítandi	bjóðandi	brennandi	berandi	gefandi	farandi
Part.Prät.	-inn M	bitinn	boðinn	brunninn	borinn	gefinn	farinn
	-in F	bitin	boðin	brunnin	borin	gefin	farin
	-it N	bitit	boðit	brunnit	borit	gefið	farit

7.2. Die Konjugation der schwachen Verben

	I. Klasse (-ja-)			II. Klasse (-ō-)	III. Klasse (-ai-)		
Infinitiv	heyra	fylgja	telja	kalla	vaka	segja	hafa
Ind.Präs.	heyri	fylgi	tel	kalla	vaki	segi	hefi
	heyrir	fylgir	telr	kallar	vakir	segir	hefir
	heyrið	fylgið	telið	kallið	vakið	segið	hafið
	heyrum	fylgjum	teljum	kollum	vokum	segjum	hofum
	heyrið	fylgið	telið	kallið	vakið	segið	hafið
	heyra	fylgja	telja	kalla	vaka	segja	hafa
Ind.Prät.	heyrdá	fylgða	talða	kallaða	vakða	sagða	hafða
	heyrdir	fylgðir	talðir	kallaðir	vakðir	sagðir	hafðir
	heyrdi	fylgði	talði	kallaði	vakði	sagði	hafði
	heyrdum	fylgðum	tolðum	kolluðum	vokðum	sogðum	hofðum
	heyrduð	fylgðuð	tolðuð	kolluðuð	vokðuð	sogðuð	hofðuð
	heyrdi	fylgðu	tolðu	kolluðu	vokðu	sogðu	hofðu
Opt.Präs.	heyra	fylgja	telja	kalla	vaka	segja	hafa
	heyrir	fylgir	telir	kallir	vakir	segir	hafir
	heyri	fylgi	teli	kalli	vaki	segi	hafi
	heyrim	fylgim	telim	kallim	vakim	segim	hafim
	heyrið	fylgið	telið	kallið	vakið	segið	hafið
	heyri	fylgi	teli	kalli	vaki	segi	hafi
Opt.Prät.	heyrdá	fylgða	telða	kallaða	vekða	segða	hefða
	heyrdir	fylgðir	telðir	kallaðir	vekðir	segðir	hefðir
	heyrdi	fylgði	telði	kallaði	vekði	segði	hefði
	heyrdim	fylgðim	telðim	kallaðim	vekðim	segðim	hefðim
	heyrdið	fylgðið	telðið	kallaðið	vekðið	segðið	hefðið
	heyrdi	fylgði	telði	kallaði	vekði	segði	hefði
Imperativ	heyrr	fylg	tel	kalla	vak(i)	seg	haf
Part.Präs.	heyrandi	fylgiandi	teljandi	kallandi	vakandi	segjandi	hafandi
Part.Prät.	heyrdr	fylgðr	talðr	kallaðr	vakaðr	sagðr	hafðr
	heyrd	fylgð	tolð	kolluð	vokuð	sogð	hofð
	heyrt	fylgt	talt	kallat	vakat	sagt	haft

7.3. Die Deklination der Substantive (Übersicht)

		starke Deklination Klasse											schwache Deklination Klasse				
		a-Deklination		a-Deklination				ō-Deklination			ī-Deklination		u-Dekl.	an-Stämme		ōn-	īn-
		a-Stämme		kurz		lang		ō-St.	jō-Stämme		M	F	M	M	N	F	F
		M	N	M	N	M	N	F	F	F	M	F	M	M	N	F	F
S	N	-r	-	-r	-	-ir	-i	U-	-	-r	-r	-r/-	U-r	-i	-a	-a	-i
	G	-s	-s	-s	-s	-is	-is	-ar	-jar	-ar	-s/ar	-ar	-ar	-a	-a	U-u	-i
	D	-i	-i	-	-i	-i	-i	U-	-	-i	-	-	I-i	-a	-a	U-u	-i
	A	-	-	-	-	-i	-i	U-	-	-i	-	-	U-	-a	-a	U-u	-i
P	N	-ar	U-	-jar	-	-ar	-i	-ar	-jar	-ar	-ir	-ir	I-ir	-ar	-u	U-ur	
	G	-a	-a	-ja	-ja	-a	-a	-a	-ja	-a	-a	-a	-a	-a	-na	-na	
	D	U-um	U-um	-jum	-jum	-um	-um	U-um	-jum	-um	-um	-um	U-um	U-um	U-um	U-um	
	A	-a	U-	-ja	-	-a	-i	-ar	-jar	-ar	-i	-ir	U-u	-a	-u	U-ur	
		armr armaR	land landa	niðr niðjaR	kyn kunja	hirðir hirðijar	kvæði kv ðija	skor skaru	ben banj(u)	heiðr haiðir	gestr gastiR	nauðr nauðiR	skjöldr skeldur	hani han	hiarta hertö	saga sagö	elli alpi
		1	2	3	4	3	4	6	7	7	9	9	10	11	12	13	-

ANMERKUNGEN: 1. U (= u-Umlaut); I (= i-Umlaut); *-kursiv* (= Endung); die wichtigsten Dekl. sind schattiert. — 2. Aus Platzgründen wurden nicht aufgenommen: die wa-, wō-, r-, und nd-Stämme sowie die Wurzelnomina. — 3. In der zweiten Zeile der Beispielwörter stehen die urnordischen Formen; sie sind sämtlich erschlossen. — 4. Die Zahlen am Fuß der Spalten verweisen auf die Nummern der Beispielkästen.

8. Kurzes Glossar zu wichtigen grammatischen Begriffen^{*}

Ablaut	Aus dem Indoeur. stammender systematischer Wechsel bestimmter Vokale in etymologisch verwandten Wörtern (im Deutschen: <i>binden</i> / <i>Band</i> / <i>Bund</i>). In der Formenlehre des Verbs versteht man unter Ablaut <i>den geregelten Wechsel des Stammvokals in den verschiedenen Formen eines Verbs</i> , altisl.: <i>finna</i> – <i>fann</i> – <i>fundinn</i> , dt. <i>finden</i> – <i>fand</i> – <i>gefunden</i> , vgl. ⇒ Umlaut.
Assimilation	Vorgang und Ergebnis der artikulatorischen Anpassung eines Lautes an einen benachbarten Laut; Bsp.: got. <i>finþan</i> - altisl. <i>finna</i> .
Brechung	Bezeichnung für die verschiedenen Formen vokalischer Veränderungen durch assimulatorischen Ausgleich; im Altnordischen meist als sog. <i>a- oder u- Brechung</i> auftretend, d.h. german. <i>e</i> und <i>u</i> werden durch <i>a</i> bzw. <i>u</i> der Folgesilbe zu <i>ia</i> bzw. <i>iø</i> diphthongiert („gebrochen“). Beispiele: urnord. <i>erilar</i> ⇒ altisl. <i>jarl</i> , urnord. <i>*meku</i> ⇒ altisl. <i>mjøk</i> .
Diphthong	Doppel- oder Zwiellaut; langer Vokal, dessen zwei Hauptbestandteile artikulatorisch untrennbar ineinander übergehen und nicht auf zwei Silben verteilt werden können, mhd. <i>m̄rn</i> ⇒ nhd. <i>mein</i> , urnord. <i>*fehōr</i> ⇒ altisl. <i>fjár</i> (G.Sg. von <i>fé</i> - „Vieh“, Besitz, Geld). Der Prozeß der Entstehung von D. wird Diphthongierung genannt.
Monophthong	Einfacher Vokal ohne Qualitätsveränderung im Gegensatz zum ⇒ Diphthong. Bsp. mhd. <i>guot</i> ⇒ nhd. <i>gut</i> , urnord. <i>*anulaibar</i> ⇒ altisl. <i>Óláfr</i> ; der Vorgang des Entstehens von M. wird Monophthongierung genannt.
kurz-/langsilbig	Als kurzsilbig (auch: kurzwurzig) werden Stämme bezeichnet, deren Wurzel einen kurzen Vokal enthält und auf einfachen Konsonanten endet (<i>nið-r</i>); als langsilbig (auch: langwurzig) werden Stämme bezeichnet, deren Wurzel einen langen Vokal (<i>ráð</i> n. - <i>Rat</i>) oder ʀ Diphthong (<i>kvæði</i>) enthält oder aber auf Doppelkonsonant (<i>hirð-i-r</i>) endet.
Synkope	Vorgang und Ergebnis des Wegfalls eines unbetonten Vokals im Wortinneren, z.B. N.Sg.: <i>hamarr</i> ⇒ D.Sg. <i>hamri</i> (statt: <i>*hamari</i>).
Umlaut	Prozeß und Ergebnis der Angleichung des Vokals der Haupttonsilbe an den Vokal der folgenden (unbetonten) Silbe, wichtigste Umlauterscheinungen im Altnordisch/Altisländischen sind der sog. <i>i-Umlaut</i> und der <i>u-Umlaut</i> . Beispiele aus dem Deutschen sind: ahd. Sg. <i>gast</i> -Pl. <i>gesti</i> ; nhd. <i>Gast</i> - <i>Gäste</i> . Beispiele für den <i>i-Umlaut</i> im Altisl.: urnord. <i>gastiR</i> ⇒ altisl. <i>gestr</i> , N. Sg. <i>dagr</i> , D.Sg. <i>degi</i> ; für den <i>u-Umlaut</i> : N.Pl. <i>dagar</i> , D.Pl. <i>ðogum</i> .
Urnordisch	Die dem Altnordischen vorausgehende Sprachperiode vom 2. - 8. Jh. n.Chr., überliefert in zahlreichen Runeninschriften. Nicht überlieferte, aber sicher erschließbare Wortformen aus dem Urnordischen werden – wie vergleichbare Formen anderer Sprachstufen auch – in sprachwissenschaftlichen Darstellungen mit einem * bezeichnet: <i>*stainar</i> - Stein.

^{*} Aufgenommen nur, wenn sie in dieser Darstellung von Bedeutung und aus der Elementargrammatik nicht bekannt sind. Zur Erklärung weiterer sprachwissenschaftlicher Begriffe vgl. Hadumod Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft*, 2. Aufl., Stuttgart 1990 (Kröners Taschenausgabe 452).

9. Literaturhinweise^{*}

9.1. Grammatik und Sprachgeschichte

1. Noreen, Adolf, Altisländische und altnorwegische Grammatik (Laut- und Flexionslehre) unter Berücksichtigung des Urnordischen. 4. Aufl., Halle 1923. (5. unveränd. Aufl., Tübingen 1970). (Slg. kurzer Grammatiken german. Dialekte 4).

Ausführlichste Darstellung der Laut- und Formenlehre des Altisländischen und Altnorwegischen; v.a. ein Nachschlagewerk, als Lehr- und „Lern“-buch – gar für Anfänger – weniger geeignet.

2. Heusler, Andreas, Altisländisches Elementarbuch.

3. (seitdem unveränd.) Aufl., Heidelberg 1932,
(7. Aufl., ebd. 1967). (Germanische Bibliothek 1).

Enthält neben der Laut- und Formenlehre auch eine Darstellung der Syntax (wichtig!), darüber hinaus einige Übungstexte und ein Glossar. Es ist für Anfänger geeigneter als der Noreen (⇒ Nr.1), setzt aber eine gewisse Vertrautheit mit den Grundzügen der Grammatik der älteren Sprachstufen des Germanischen schon voraus.

3. Gutenbrunner, Siegfried, Historische Laut- und Formenlehre des Altisländischen. Zugleich eine Einführung in das Urnordische. Heidelberg 1951. (Sprachwissenschaftliche Studienbücher).

Detaillierte Beschreibung der sprachgeschichtlichen Entwicklung des Altisländischen (historische Grammatik); besonders wertvoll durch die umfassende Darstellung der Phonologie (Lautlehre). Wegen der Anfänger oft überfordernden Materialfülle nicht immer leicht zu benutzen.

- ^{*}4. Ranke, Friedrich und Dietrich Hofmann, Altnordisches Elementarbuch. 5. durchges. Aufl., Berlin 1988. (Slg. Göschen 2214).

Enthält eine knappe Darstellung der Laut- und Formenlehre des Altisländischen, eine kurze Übersicht über die hiervon abweichende Entwicklung der anderen altnordischen Sprachen sowie eine Auswahl kurzer Prosa- und Verstexte nebst einem Glossar zu diesen, für Anfänger geeignet.

^{*} Auszug aus: S. Gippert, B. Laursen, H. Röhn, Studienbibliographie zur Älteren Skandinavistik, Leverkusen 1991 (Berliner Beiträge zur Skandinavistik 1), Kap. IV/V, S. 20-26.

- * 5. Ebel, Else, Kleine altisländische Grammatik.
2. Aufl., Bochum 1986. (1. Aufl., ebd. 1979).
Knapper Abriß der Laut- und Formenlehre mit „einigen Bemerkungen zur Syntax“; als Übersicht über die Deklinations- und Konjugationsmuster brauchbar und als „Lern“-buch für das grammatische Grundwissen geeignet.
6. Iversen, Ragnvald, *Norrøn grammatikk*. 7. utg.,
rev. av Eyvind Fjeld Halvorsen, Oslo 1973. (2. oppl. 1984).
Eine sehr gute und übersichtliche Darstellung der Laut- und Formenlehre sowie der Syntax des Altwestnordischen (= „Norrøn“). Man muß aber Norwegisch können, um dieses Buch - ebenso wie die ⇒ Nr. 7 und 8 - mit Gewinn benutzen zu können.
7. Hanssen, Eskil, Else Mundal, Kåre Skadberg, *Norrøn grammatikk*.
Oslo-Bergen-Tromsø 1975.
Eine Darstellung der Laut- und Formenlehre sowie der Syntax auf historischer Grundlage, jedoch unter Anwendung eines neueren sprachwissenschaftlichen Begriffsapparates.
8. Larsen, Erling Georg, *Norrøn grammatikk*.
2. oppl., Oslo-Bergen-Tromsø 1978. (1. oppl. 1969).
Kurzgefaßte und übersichtliche Darstellung der Laut- Formen- und Satzlehre des Altwestnordischen mit dem Ziel, das Grundwissen in diesen Bereichen darzustellen (in Norwegen: „pensumet i norrøn grammatikk til grunnfagseksamen“ – Vorw.).
- * 9. Wessén, Elias, *Die nordischen Sprachen*.
Berlin 1968. (Grundriß der germanischen Philologie 4).
Eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der skandinavischen Sprachen vom Urnordischen bis zur Gegenwart. Es handelt sich um die deutsche Übersetzung von: „De nordiska språken“, Stockholm (versch. Aufl.) desselben Verfassers.
10. Seip, Didrik Arup, *Norwegische Sprachgeschichte*.
Bearb. und erw. v. Laurits Saltveit, Berlin-New York 1971.
(Grundriß d. german. Philologie 19).
Eine geschichtliche Darstellung der Entwicklung des Norwegischen vom Urnordischen bis in die Gegenwart; die ersten Kapitel (Urnordisch bis Altnorwegisch) sind auch für die Beschäftigung mit der „norrönen“ Sprache relevant.
11. Bandle, Oskar, *Die Gliederung des Nordgermanischen*. Mit 23 Karten.
Basel und Stuttgart 1973. (Beiträge zur nord. Philologie 1).
Die Arbeit untersucht die sprachgeographische Gliederung des skandinavischen Sprachgebietes in diachroner Darstellung und gelangt zur Eingrenzung dreier Großräume: west-, süd- und nord-(ost-)

skandinavisch. Ausblickend werden die sprachgeographischen Befunde kurz mit allgemein politischen und kulturgeographischen Verhältnissen konfrontiert.

- * 12. Haugen, Einar, Die skandinavischen Sprachen. Eine Einführung in ihre Geschichte. Vom Verf. durchges., umgearb. u. erw. Aufl.; aus dem Engl. von Magnús Pétursson. Hamburg 1984. (Engl. Ausgabe u.d.T.: *The Scandinavian Languages. An Introduction to their History*. London 1976).

Sehr ausführliche Darstellung der historischen Entwicklung sämtlicher skandinavischen Sprachen von der „vorgeschichtlichen Periode“ (ca. 1000 v. Chr.) bis in die Gegenwart. Übersichtliche, gut lesbare Darstellung mit zahlreichen Karten, Tabellen und Textbeispielen.

13. Braunmüller, Kurt, Die skandinavischen Sprachen im Überblick. Tübingen 1991 (Uni-Taschenbücher 1635).

Gibt erstmalig einen kompakten Überblick über die verschiedenen Sprachebenen der modernen skandinavischen Sprachen und geht in einem abschließenden Kapitel auf die Problematik der „interskandinavischen Kommunikation“ ein.

9.2. Wörterbücher

14. Haugen, Eva Lund, A Bibliography of Scandinavian Dictionaries. With an Introduction by Einar Haugen. New York 1984.

Verzeichnet mit insgesamt 2527 Nummern das Gros der ein-, zwei- und mehrsprachigen skandinavischen Wörterbücher, ganz überwiegend natürlich neuskandinavische (von „Arabic-Swedish“ bis „Volapük-Swedish“) und zahlreiche Spezialwörterbücher (Von „Agricultural“ bis „Zoology“), darunter aber auch die Wörterbücher zum Altnordischen (Nr. 1876-1939: Old Scandinavian (= Old Norse)). Die von E. Haugen aufgenommenen Titel sind zur Ergänzung der in diesem Kapitel verzeichneten Wörterbücher gegebenenfalls heranzuziehen. Der Band enthält auch einen informativen und lesenswerten Überblick über die Geschichte der skandinavischen Lexikographie (S. 1-61, mit weiterführenden Literaturangaben).

15. Fritzner, Johan, Ordbog over Det gamle norske Sprog. Omarbejdet, forøget og forbedret udg., Bde. 1-4, Oslo-Bergen-Tromsø 1973.

Diese Ausgabe ist der um einen (= 4.) Band (Finn Hødnebo, Rettelser og tillegg, ebd. 1972) vermehrte Nachdruck der dreibändigen 2. Ausgabe von 1883-1896. (1. Ausgabe in einem Band, Kristiania 1867). Der „Fritzner“ ist immer noch das ausführlichste Wörterbuch der norrönen (= altisländischen und altnorwegischen) Sprache mit zahlreichen Belegstellen und Übersetzungen ins Dänisch-Norwegische. Das Werk ist für den Anfänger weniger geeignet, aber unentbehrlich für die philologische Arbeit im fortgeschrittenen Stadium.

Korrekturen und Ergänzungen zum „Fritzner“ gibt:

16. Jón Thorkelsson, Anmærkninger til J. Fritzners Ordbog

over Det gamle norske Sprog, Reykjavík 1913.

17. Cleasby, Richard and Gudbrand Vigfusson, An Icelandic-English

Dictionary. 2nd Edition with a Suppl. by William A. Craigie.

Oxford 1957 (Reprint, ebd. 1962).

Ausführliches, erstmals 1874 erschienenes Wörterbuch mit zahlreichen Belegstellen, Nachweisen von Belegen aus anderen germanischen Sprachen und häufigen Verweisen auf das Neuisländische. Ein wichtiges Nachschlagewerk, aber – wie der „Fritzner“ – für Anfänger mitunter schwierig zu benutzen. Hilfreich sind die „Outlines of Grammar“ (S. XV-XXXVI) sowie ein Verzeichnis der Verbformen (S. XXXVII-XLI) und eine Liste der „unregelmäßig“ flektierten Verb- und Nominalformen (S. XLII-XLIV).

18. Jón Thorkelsson, Supplement til islandske Ordbøger.

1. samling. Reykjavík 1876.

2. samling. Ebd. 1879-1885 (Ny udg., København 1895).

4. samling. København 1899.

Der Verfasser stellt sehr ausführliche Ergänzungen zu den bereits vorliegenden isländischen Wörterbüchern zusammen. Die Schreibung der aufgenommenen Stichwörter ist meist normalisiert, Fundstellen werden nachgewiesen, die Übersetzungen erfolgen ins Dänische. (Die „3. samling“, Reykjavík 1890-1897, verzeichnet nur Stichwörter aus dem Neuisländischen).

19. Zoega, Geir T., A Concise Dictionary of Old Icelandic.

Oxford 1910 (u.ö.). (Reprint 1962).

Ein altisländisch-englisches Wörterbuch mit zahlreichen Beispielen für Wortbedeutungen und -gebrauch, aber ohne die Angabe von Belegstellen. Der „Zoega“ ist gewissermaßen eine Kurzfassung des „Cleasby-Vigfusson“ (⇒ Nr. 17) und für den Anfänger leichter zu benutzen als dieser. Aufgenommen ist v.a. der Wortschatz der Prosaliteratur, aber auch der eddischen Dichtung, nicht jedoch der Skaldendichtung. Auch dieses Wörterbuch enthält knappe Übersichtstabellen zur Grammatik (S. 536-544) und eine Liste „unregelmäßiger“ Verb- und Nominalformen.

20. Baetke, Walter, Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur.

5. (unveränderte) Auflage, Berlin 1993.

(1. Aufl. ebd. in 2 Bdn. 1965-1968 (1.: A-L, 2.: M-Ø)

als Bd. 111, Heft 1-2 der Sitzungsberichte der Sächs.

Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse).

Der „Baetke“ ist das neueste altnordisch-deutsche (genauer: norrön-deutsche) Wörterbuch. Es enthält zahlreiche Beispiele für Wortbedeutungen und Wortgebrauch mit treffenden Übersetzungen

ins Deutsche, weist aber wie der „Zoega“ – und im Unterschied zu ⇒ Nr. 15 und 17 – keine Belegstellen nach. Es enthält jedoch lediglich (vgl. Titel!) den Wortschatz der Prosaliteratur, kann also nicht für die Übersetzung von Texten der Dichtung herangezogen werden.

21. Heggstad, Leiv, Finn Hødnebo, Erik Simensen, *Norrøn ordbok.*

(3. utgåva av Gamalnorsk ordbok), Oslo 1975.

Dieses Wörterbuch ist die mehrmals umgearbeitete und ergänzte Fassung des „Gamalnorsk ordbok“ von Marius Hægstad und Alf Torp (erstmalig erschienen 1909). Das Hauptproblem für viele Benutzer im deutschen Sprachgebiet dürfte die Übersetzung der aufgenommenen Stichwörter (aus Prosaliteratur und Dichtung) ins Nynorsk sein. Das Werk verzeichnet keine Belegstellen.

22. Larsson, Ludvig, *Ordförrådet i de älsta isländska handskrifterna.*

Leksikaliskt och gramatiskt ordnat. Lund 1891.

Verzeichnet den Wort- und Formenbestand in insgesamt zehn ältesten isländischen Handschriften und Handschriftenfragmenten des späten 12. und frühen 13. Jahrhunderts. Innerhalb der einzelnen Stichwörter sind die Belegstellen in den jeweils überlieferten Formen nach den einzelnen Denkmälern geordnet (vgl. Siglenliste, S. I-II). Für die ausgewerteten Handschriften verzeichnet Larsson den Formenbestand vollständig, gibt jedoch keine Übersetzungen.

23. Holtsmark, Anne, *Ordförrådet i de eldste norske håndskrifter*

til ca. 1250. Utg. av Gammelnorsk ordboksverk, Oslo 1955.

Verzeichnet vollständig den Wort- und Formenbestand in den ältesten norwegischen Handschriften bis zur Mitte des 13. Jhs. mit Fundstellen und Nachweis der Häufigkeit der Überlieferung. Anne Holtsmarks Werk ist für die norwegischen Handschriften des Zeitraums die Entsprechung zu ⇒ Nr.22!.

24. Gering, Hugo, *Vollständiges Wörterbuch zu den Liedern der Edda.*

Halle a. S. 1903. (Die Lieder der Edda [...],

2. Bd.: Wörterbuch). (Germanistische Handbibliothek VII. 2.).

Dieses Wörterbuch enthält den vollständigen Wortschatz der Eddalieder mit Anführung jeder Belegstelle aus dieser Gattung und zahlreichen Übersetzungsvorschlägen. Es ist deshalb immer noch ein unentbehrliches Hilfsmittel für die eingehendere Beschäftigung mit den Eddaliedern. Allerdings ist es nach der Eddausgabe von B. Sijmons und H. Gering (1906) gearbeitet, deren editorische Prinzipien („Normalisierungen“ und „Verbesserungen“ des Textes) heute überholt sind. Sehr nützlich ist das vollständige Namensregister, das die in der eddischen Dichtung vorkommenden Namen mit Angabe der Fundstellen vollständig nachweist: (I. Personennamen, II. Ortsnamen, III. Geschlechts- u. völkernamen, IV. Namen von tieren, waffen, bäumen, schiffen, geräten usw.).

25. Kuhn, Hans, Edda. Die Lieder des Codex regius
nebst verwandten Denkmälern.
II: Kurzes Wörterbuch. 3. umgearb. auflage des
Kommentierenden glossars. Heidelberg 1968.
(German. Bibliothek, 4. Reihe: Texte).

Enthält den Wortschatz der Eddalieder, verzeichnet jedoch - im Unterschied zu ⇒ Nr. 24 - nicht sämtliche Belegstellen. Es bezieht sich auf die 4. Auflage (1962) der Eddaausgabe von Gustav Neckel und Hans Kuhn, die im deutschen Sprachgebiet - und auch international - sehr häufig benutzt wird, und ist das am leichtesten zugängliche Wörterbuch für Texte dieser Gattung. Es ist für die Übersetzung als erstes heranzuziehen, in der eingehenderen philologischen Arbeit aber um die ⇒ Nr. 24 und 26 zu ergänzen.

26. Sveinbjörn Egilsson und Finnur Jónsson, *Lexicon Poeticum antiquæ linguæ septentrionalis*. Ordbog over det norsk-islandske Skjaldesprog. Oprindeligt forf. af Sveinbjörn Egilsson og påny udg. [...] ved Finnur Jónsson. 2. udg.,
København 1931. (Fotografisk genoptryk, ebd. 1966).

Das „*Lexicon poeticum*“ enthält den Wortschatz der Edda- und Skaldendichtung. Im Einzelnen nicht immer ganz zuverlässig und auf teilweise veralteten Textausgaben beruhend ist es immer noch das unentbehrliche Hilfsmittel v.a. für das Verständnis der Skaldendichtung. Die Neubearbeitung - erstmals erschienen 1916 - gibt die Übersetzungen und Bedeutungserklärungen in Dänisch, die von Sveinbjörn Egilsson 1860 herausgegebene erste Ausgabe in Latein.

27. Vries, Jan de, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*.
2. verb. Aufl., Leiden 1962.

Erläutert den altnordischen Wortschatz nach Herkunft sowie Wort- und Bedeutungsgeschichte, gibt Belege aus sämtlichen nordischen Sprachen der älteren und neueren Sprachstufen, weist auf Beziehungen und Entlehnungen aus anderen germanischen und indoeuropäischen Sprachen hin und führt die Bedeutungen nach Möglichkeit auf die indoeuropäischen Wortwurzeln zurück.